

Perrys Dokumentationen
Ghostbuster

Das fehlende Element

AUFRUHR IM GHOSTKOMMANDO

Samstag, 17. Juni 1989

Mitten in der Nacht ging der Ghostalarm los.

Jake und Eddy schreckten aus den Betten. Einige Augenblicke später fanden sie sich benommen im Büro ein.

„Das ist der Alarm für Prime Evil-Aktivitäten...“ stellte Eddy zerschlagen fest.

Tracy war auch bereits auf und nickte hektisch.

„Also: Auf geht’s Ghostbuster!“ verkündete Jake halbherzig.

Dann liefen die Jungs los, um sich umziehen. Wenig später saßen sie im Ghostbuggy und fuhren los.

Eddy mußte ein Gähnen unterdrücken. Auch Jake schien noch nicht ganz wach zu sein. Einzig und allein Tracy wirkte munter und aktivierte den Flugmodus.

„Warum kann so etwas nicht am Tage passieren?“ beschwerte sich Eddy.

„Ich weiß es nicht, Eddy!“ gab Jake resigniert zurück. „Aber es nützt ja nichts! Kannst du schon etwas orten, Tracy?“

„Ja!“ gab der Gorilla zurück.

„Na, wunderbar! Hoffentlich keine allzu bedrohliche Geschichte!“ kommentierte Jake.

GB flog eine große Schleife. Dann, zur allgemeinen Verwunderung, flog er wieder zurück zum Ghostkommando.

„Hä? Was soll das denn jetzt?“ wunderte sich Jake. „Tracy, weißt du, was das zu bedeuten hat?“

Eddy war mit einem Mal hellwach. „Das kann nur bedeuten, Prime Evil hat sich im Ghostkommando eingenistet!“ entfuhr es ihm alarmiert.

Tracy ließ sich ein bestätigendes Grinsen vernehmen.

„Bist du sicher?“ fragte Jake. „Das hätte ich doch merken müssen! Meine Nase zuckt schon, wenn sich weniger große Geister in meiner Nähe befinden!“

„Auch, wenn dein Gehirn noch im Halbschlaf liegt?“ erkundigte sich Eddy, der mittlerweile ziemlich aufgewühlt war.

„Da ist was dran...“ gab Jake zu.

Tracy landete das Ghostbuggy direkt hinter dem Haus. Dann winkte er die Jungs zu einer Tür, die von der Rückseite des Hauses in den Keller führte.

Jake zückte bereits den Dematerialisator, und Eddy machte den Ghostgummer klar.

„Hast du das Spectre Snare?“ fragte Jake.

„Alles oki doki!“ erwiderte Tracy und winkte die Jungs schnell an sich vorbei in den Keller.

„Woher weißt du, daß die Geister hier sind, Tracy?“ fragte Jake gerade, da schob Tracy die beiden Jungs in einen der größeren Kellerräume, wo die beiden verblüfft stehenblieben.

Tracy hatte den ganzen Raum komplett umgebaut: An einer Seite waren große Holzscheiben aufgestellt, die mit den Bildern von Prime Evils Geistern bemalt und entsprechend ausgesägt waren, der Boden davor war mit Stroh ausgelegt, bis man zu einer Balustrade kam, hinter der Jake und Eddy jetzt standen. Tracy machte eine auffordernde Geste.

Jake war noch viel zu verblüfft, um etwas zu sagen.

„Probealarm!“ erklärte Tracy.

„Was?“ entfuhr es Jake.

Eddy hatte noch gar nicht ganz kapiert, was vor sich ging.

„Du willst und sagen, das hier ist nichts weiter als eine Übung?“ erkundigte sich Jake noch mal vorsichtshalber.

Tracy nickte mit gewinnendem Grinsen. Dann hob er ein Schild hoch, auf dem deutlich »0 / 10« geschrieben stand. „Jetzt wärt ihr erledigt!“

Jake wurde immer fassungsloser. „Tracy! Wenn das hier ein Ernstfall gewesen wäre, hätte ich es nicht nötig gehabt, so verblüfft zu sein! – Wie wäre es, wenn du uns das nächste Mal *sagst*, daß es ein Probealarm ist?“

„Dann macht es keinen Sinn mehr!“ erklärte Tracy.

„Na, wenigstens wissen wir jetzt, daß es diesen Raum *gibt!*“ meinte Eddy völlig zerschlagen. „Und daß uns nun weitere Probealarme bevorstehen können! Das heißt, das nächste Mal fällt der Verblüffungsfaktor weg!“ Er legte den Ghostgummer ab und schickte sich an, wieder nach oben zu gehen.

„Na wunderbar!“ kommentierte Jake frustriert. „Das heißt, ab jetzt können wir bei jedem Alarm Roulette spielen!“ Er packte den Dematerialisator wieder ein. „Laß uns nachher noch mal darüber reden, Tracy!“ Völlig fertig folgte er Eddy nach oben, zurück in Richtung Bett.

Tracy sah ihnen demoralisiert nach.

Sonntag, 18. Juni 1989

An diesem Morgen wachten sowohl Eddy, als auch Jake völlig gerädert auf. Auch die Rechnung, einfach ein wenig länger zu schlafen, ging da nicht auf.

Eddy kam zu Jake in die Küche. „Ich kann noch immer nicht glauben, daß uns dieser Affe mitten in der Nacht aus dem Bett geschmissen hat, nur um einen Probealarm durchzuführen!“

„Tracy hat es nur gut gemeint!“ erwiderte Jake. „Wenn wir den Ernstfall üben, bleiben wir im Training, verbessern unsere Fähigkeiten und können Schwachstellen analysieren. – Auch einen Kaffee?“

„Ja, bitte!“ Eddy setzte sich an den Tisch. „Das ist ja alles schön und gut, aber hätte er uns nicht zumindest *sagen* können, daß er so was vorhat? Dann hätten wir nicht so blöd dagestanden und alles wäre nicht so superpeinlich gewesen!“

Jake schwieg einen Augenblick nachdenklich. „Ich glaube, Tracy war so stolz auf seine Erfindung – er wollte sie uns einfach in der richtigen Atmosphäre präsentieren, und wir haben ihm alles kaputtgemacht.“

„Ja, aber mal ehrlich, was erwartet er denn, wenn er uns mitten in der Nacht aus dem Bett schmeißt?“ erwiderte Eddy.

Jake zuckte die Schultern. Dann stellte er eine Tasse bei Eddy auf den Tisch. „Ich hoffe nur, er ist jetzt nicht beleidigt. Ich habe ihn heute den ganzen Tag noch nicht gesehen. Und er ist *normalerweise* immer früher auf als wir, schon ohne daß wir durch besondere Umstände bedingt zwei Stunden länger schlafen!“

„Ich könnte mir vorstellen, daß er unten im Übungsraum ist und dort rumbastelt“, vermutete Eddy. „Wir können ja gleich mal zu ihm runtergehen.“

„Ja, das sollten wir tun!“ pflichtete Jake bei.

Sie tranken in Ruhe ihren Kaffee. Dann schauten sie zu Tracy in den Keller.

Eddy behielt Recht, Tracy arbeitete tatsächlich in dem neuen Übungsraum.

„Tracy?“ machte Jake sich vorsichtig bemerkbar.

Tracy war so beschäftigt, daß er es entweder nicht registrierte, oder einfach ignorierte.

„Hey, die einzelnen Figuren kann man ja bewegen!“ stellte Eddy fest, als er sich Tracys Arbeit näher ansah.

„Oki Doki!“ sagte Tracy jetzt.

„Das heißt, man kann sich damit verschiedene Szenarien schaffen, um unterschiedliche Ausgangssituationen durchzuspielen!“ fuhr Eddy fort.

Tracy hob einen Daumen. „Oki Doki!“

Jake stand noch völlig fasziniert in der Tür. Eddy schien - wenn auch durch Zufall - genau die richtige Vorgehensweise gefunden um haben, um mit Tracy in Kommunikation zu treten: Mit der Bewunderung von dessen Arbeit. „Ja, wirklich toll! Dann können wir hier ja auch zukünftig neue Waffen austesten!“ stellte er fest.

„Oki Doki!“ erwiderte Tracy stolz.

Jake setzte sich auf die Balustrade, mit der man einen bestimmten, festgeschriebenen Abstand zu den Figuren schaffen konnte. „Tracy, das ist *wirklich* eine phantastische Arbeit! – Was heute Nacht angeht... Ich hätte es wirklich effektiver gefunden, wenn du uns den Raum vorher vorgestellt hättest, vor dem ersten Probealarm.“

Tracy hob kurz die Schultern. „Tut mir leid!“

„Du hast ja Recht, Tracy“, lenkte Jake ernst ein. „Solche Übungsalarme sind ganz bestimmt nützlich, und wir sollten das hin und wieder machen. Nur wäre es schön, wenn zumindest das Grundprinzip vorher für alle klar ist, damit es zu keinen Irritationen kommt. *Vor allem*, wenn so ein Probealarm nachts kommt!“

„Oki Doki“, lenkte Tracy ein.

„Also, wie wäre es, wenn wir - jetzt, wo wir so einen tollen Übungsraum haben - reguläre Übungen in bestimmten Abständen ansetzen, und zusätzlich noch Probealarme, um den Ernstfall zu simulieren?“ schlug Jake vor.

„Klingt gut!“ meinte Eddy, wenn auch ein wenig verhalten.

„Die Probealarme müssen ja auch nicht immer nachts sein, Eddy!“ warf Jake ein, der meinte, die Gedanken seines Partners erraten zu haben – zumindest zum Teil.

„Ja, das solltest du außerdem nicht zu oft machen!“ warf Eddy ein. „Sonst besteht die Gefahr, daß wir generell die Alarme irgendwann nicht mehr ernst nehmen!“

„Ich mache euch einen Vorschlag!“ sagte Jake. „Wir machen einmal im Monat ein reguläres Training! Dafür legen wir einen kontinuierlichen Termin fest! Und zwei- bis dreimal im Jahr machen wir eine Alarmübung. Und die koordinierst du, Tracy, so daß wir nicht wissen, wann sie stattfindet! Was haltet ihr davon?“

Tracy und Eddy ließen sich die Idee durch den Kopf gehen. Tracy nickte dann zustimmend.

„Okay, das hört sich vernünftig an!“ pflichtete dann auch Eddy schließlich bei.

„Du hast hier noch zu tun, Tracy?“ fragte Jake.

„Ja!“ bestätigte Tracy, der offensichtlich einige weitere Elemente für Übungsszenarien herstellte.

„Dann wollen wir dich nicht weiter stören! Gehen wir wieder hoch, Eddy?“

Eddy nickte. Und so ließen sie Tracy wieder allein werken.

Als die Jungs nun in das Büro kamen, wurde Belfry aufmerksam und flog von seinem Rohr aufgeregt zu ihnen herüber. „Was war denn heute nacht los?“

„Nichts weiter!“ erklärte Jake. „Nur Probealarm!“

„Probealarm?“ fragte Belfry. „Ich wußte gar nicht, daß ihr so was auch macht!“

„Wir bis heute nacht auch nicht, Belfry!“ sagte Eddy tröstend und ließ sich erschöpft im Sessel nieder.

Jake schaute derweil nach der aktuellen Zeitung.

„Buh, zwölf Uhr! Zeit für Mittagessen!“ meldete die Shock Clock.

„Heute nicht, Shock Clock“, erwiderte Jake geistesabwesend. „Unser Zeitplan ist heute etwas verschoben!“

„Als wenn ihr einen Zeitplan *hättet!*“ kicherte die Shock Clock.

„Na, Eddy tut die Diät jedenfalls gut!“ kommentierte Ansabone und lachte.

„Sehr witzig, Ansabone! Laßt mich im Moment einfach in Ruhe, ja? Ich bin noch ziemlich fertig von heute Nacht!“ bat Eddy.

„Wohl keine Kondition, wie!“ Ansabone kicherte.

Eddy verbiß sich einen weiteren Kommentar und lehnte sich zurück.

Jake setzte sich derweil an den Schreibtisch, legte die Füße hoch und las die Zeitung.

Belfry hängte sich wieder an sein Rohr und versuchte, wie Eddy, noch ein wenig zu schlafen.

Das ganze ging eine knappe Stunde gut, bis Shock Clock meldete: „Ein Uhr! Um Eddy mache ich mir keine Sorgen, aber du solltest was essen, Jake, bevor du noch Untergewicht bekommst!“

„Mach’ dir um mich mal keine Sorgen!“ gab Jake zurück und faltete die Zeitung zusammen.

„Na, irgend jemand muß doch auf euch aufpassen!“ Shock Clock sah sich kurz zu Eddy um, der immer noch im Sessel schlief und fügte kichernd an: „Insbesondere auf unseren Chaos-Ghostbuster Eddy!“

„Das hab’ ich gehört!“ sagte Eddy aus seiner Position heraus, ohne auch nur die Augen zu öffnen.

„Oh...“ erwiderte die Shock Clock provozierend. „Ich fürchte mich!“

„Oh Mann!“ kommentierte Eddy und stand auf. „Warum können wir nicht normale Büroausstattung haben, wie andere Leute auch?“

„Das wäre doch langweilig!“ behauptete Jake schmunzelnd, während er zum Regal ging, die Zeitung zu den anderen legte und sich nach einem Buch umsah.

„Mich nervt es im Moment nur an!“ gab Eddy zu. „Deswegen werde ich jetzt auch in mein Zimmer gehen!“ Er war gerade auf dem Weg, als das Ansabone klingelte, und hielt doch inne.

Jake war ebenfalls sofort alarmiert, konnte jedoch nicht verhindern, daß das Skelefon das Gespräch annahm.

„Hallo, Sie sind hier bei den Ghostbustern! Die Ghostbuster können gerade keine Geister busten! Sie sind damit beschäftigt ihr Büro zu busten!“ Ansabone lachte.

„Wie Recht du hast!“ fuhr Eddy auf, bei dem der Bogen überspannt war, griff nach dem Dematerialisator auf Tracys Arbeitstisch, richtete ihn auf Ansabone und schoß.

Das Skelefon kam gerade noch zu einem erschrockenen Gesichtsausdruck, bevor es verschwand.

Die anderen Geräte - das Skelevision und die Shock Clock - schrieten erschrocken und verängstigt auf.

Jake stand fassungslos am Schreibtisch und starrte Eddy sprachlos an.

Dessen Wut legte sich gerade mäßig wieder. Er atmete durch und ließ den Dematerialisator sinken.

Jake sah ihn frustriert an. „Toll, Eddy! *Ganz* toll!“

„Es tut mir leid, Jake, aber mir ist eben einfach der Hut hochgegangen!“

„Das habe ich gemerkt! Genialerweise können wir das Telefonat jetzt nicht mehr annehmen und wissen nicht, was der Anrufer von uns wollte!“

„Tut mir echt leid!“ Eddy schaute verlegen zu Boden. „Aber er hat mir eine so gute Vorlage gegeben!“

„Wenn das jetzt ein ganz großer Auftrag war!“ sinnierte Jake. „Oder etwas wichtiges. Etwas bedrohliches!“

Belfry flatterte von seinem Rohr. „Sagt mal, macht sich jemand auch Sorgen um Ansabone? Oder geht es euch nur um das verpaßte Telefonat?“

Eddy und Jake sahen sich an.

„Ja, wir brauchen ein neues Telefon!“ warf Jake ein. Er lief ein Stück auf und ab. „Wir müssen *erreichbar* sein! Das ist unsere Existenz! Und heute ist Sonntag, das heißt, wir können nicht mal ein neues Telefon kaufen gehen!“

„Tut mir wirklich leid, Jake!“ meinte Eddy kleinlaut.

„Sagt mal, habt ihr mich nicht verstanden?“ Belfrys Stimme wurde unwillkürlich schrill.

Inzwischen schaute Tracy verwirrt zu ihnen in's Büro. „Kein Auftrag?“ erkundigte er sich.

„Das wissen wir nicht! Eddy hat Ansabone gebustet!“ erklärte Jake frustriert.

„Oh, nein...“ entfuhr es Tracy.

„Na, endlich jemand, der es versteht!“ freute sich Belfry.

„Keine Anrufe, keine Aufträge, kein Oki Doki...“ brachte Tracy es auf den Punkt.

Belfry verdrehte die Augen.

„Laßt uns mal schauen, was im Skelevision so los ist“, meinte Eddy, um sie alle etwas abzulenken. Doch als er auf das Skelevision zuging, fing dieses unkontrolliert an zu zittern und sah Eddy verhalten an. „Was ist denn mit dir los?“ erkundigte sich Eddy.

„Du... bustest mich doch nicht auch... Oder?“ fragte Skelevision zaghaft.

„Sei doch nicht albern!“ erwiderte Eddy. „Dann schon eher die Shock Clock!“

Die Shock Clock schnappte hörbar nach Luft, zog sich in's Innere des Gehäuses zurück und verriegelte die Tür.

Eddy sah sich kurz verwundert um, dann kniete er sich vor das noch immer skeptisch dreinschauende Skelevision. „Hey, du bist doch mein bester Kumpel!“ versuchte er, es zu beruhigen.

Jake hatte sich noch nicht ganz von den jüngsten Ereignissen erholt, als es klingelte. Er ging zur Tür und öffnete.

Jessica stand draußen und sah Jake verwundert und ein wenig besorgt an. „Sag' mal Jake, was ist bei euch los?“ fragte sie, als er sie hineinließ. „Ich habe eben versucht, bei euch anzurufen! Zuerst hatte ich das Freizeichen, dann plötzlich hatte ich nur noch Besetzzeichen, und als ich es erneut probierte, kam ‚Kein Anschluß unter dieser Nummer‘!“

Jake seufzte. „Eddy hat Ansabone gebustet!“

Jessica sah ihn an, als hätte sie die Nachricht noch nicht ganz verstanden. „Was?“

„Ja! Im Ernst, Jessica! Eddy hat mit dem Dematerialisator auf Ansabone gezielt und abgeschossen!“

Jessica sah Eddy erstaunt an. „Ist das wahr?“ fragte sie ungläubig.

„Er hat mich *so aufgeregt!*“ verteidigte sich Eddy.

„Ach du meine Güte!“ entfuhr es Jessica.

Skelevision schaltete derweil hektisch um. „Welches Programm ist dir lieber? Die Cartoons? Eine Sitcom? Die Nachrichten? Sport? Ein Spielfilm?“

„Ach, kein Fernsehprogramm, Skeli“, meinte Eddy. „Wir haben jetzt Besuch.“

Er hatte kaum ausgesprochen, da hatte sich das Skelevision auch schon abgeschaltet.

Eddy nahm es am Rande etwas verwundert zur Kenntnis und ging zu den anderen herüber. „Wenigstens wissen wir jetzt, wer angerufen hat!“ freute er sich.

„Ja!“ knirschte Jake. „Nur könnte es ja auch sein, daß noch jemand anderes probiert, hier anzurufen!“

„Ach komm' schon! Ich hab' mich entschuldigt!“ setzte Eddy dagegen.

Jessica beobachtete die Situation völlig fasziniert.

„Wichtiger ist, woher kriegen wir ein Telefon!?“ warf Tracy ein.

„Wichtiger ist, wie kriegen wir *Ansabone* zurück!“ fuhr Belfry auf.

„Belfry hat Recht!“ sagte Jessica. „Es gehört zur Grundausstattung! Wir können es nicht einfach im Stich lassen!“

Jake schwieg einen Moment. Dann meinte er: „Das mag sein, aber wir brauchen übergangsweise etwas anderes.“

„Könnt ihr euch von jemandem eins leihen?“ fragte Jessica. „Wie wäre es, wenn du mal deinen Vater fragst? Ich meine, für euch geht es immerhin um die Existenz!“

Jake schaute etwas unschlüssig.

„Das ist doch eine gute Idee!“ meinte Eddy. „Ruf' ihn doch gleich mal an!“

Jake sah ihn mit undefinierbarem Gesichtsausdruck an, bis Eddy selbst drauf kam.

„Oh... Äh... Wie wäre es, wenn wir mal bei ihm vorbeifahren...?“ verbesserte er kleinlaut.

„Ja, und wie wäre es, wenn wir dann weiterfahren zu Madame Why?“ schlug Jessica vor. „Vielleicht finden wir bei ihr ja etwas über Ansabone heraus! Ich würde euch gerne begleiten, wenn ich darf!“

„Ja!“ stimmte Jake zu. „Das ist eine gute Idee!“

„Dann laß es uns doch gleich machen! ... – Moment mal, es ist zwei Uhr! Warum meldet sich die Shock Clock nicht?“ bemerkte Jessica auf einmal.

„Sie hat Angst vor Eddy!“ brachte Jake es auf den Punkt.

Eddy verzog den Mund zu einem Schmollen.

„Was?“ schmunzelte Jessica.

„Sie hat miterlebt, wie Eddy Ansabone gebustet hat“, erklärte Jake.

„Oh...“ Jessica verstand.

„Ich hoffe nur, Dad und Madame Why sind auch da“, sinnierte Jake. „Anrufen kann ich sie ja leider nicht, um uns anzukündigen!“ fügte er grummelnd an.

„Ist ja schon gut!“ gab Eddy angespannt zurück. „Mindestens Madams Frequenz müßten wir aber anders bekommen. Laß uns doch eben im Skelevision schauen...“

Er bekam weder Gelegenheit, auszureden, die Fernbedienung zu nehmen oder sich dem Gerät überhaupt zu nähern, als das Skelevision sich auch schon panisch nur bei der Erwähnung seines Namens einschaltete. „Was darf es sein? Der Werbekanal? Oder soll ich Prime Evils Frequenz raussuchen?“

Nun hielt Eddy doch verblüfft inne.

Jake warf die Arme in die Luft. „Na toll! Wir haben ein dematerialisiertes Telefon, eine zu Tode verängstigte Uhr, und ein höriges Fernsehgerät! Was kommt als nächstes?“

„Du hast einen Ghostbuster vergessen, der jetzt die ganze Gerätschaft im Büro unter seiner Kontrolle hat!“ meinte Jessica mit Blick auf Eddy.

Der sah sich verschämt um. „Ich habe wirklich nicht gewollt, daß es so kommt!“

„Ach, kommt! Laßt Skelevision in Frieden, wir fahren auf gut Glück los!“ entschied Jake und gab den anderen einen Wink.

Jack war sichtlich erstaunt, als er die Tür öffnete, und die gesamte Ghostcommand-Belegschaft inklusive Jessica vor ihm stand.

Jake lächelte verlegen. „Hi, Dad!“

„Hi! Das ist aber eine Überraschung! Warum habt ihr nicht angerufen, daß ihr kommen wollt, dann hätte ich noch etwas zum Kaffee besorgt!“

„Äh... Damit sind wir genau beim Thema!“ erklärte Jake nervös. „Wir brauchen ein Telefon!“

„Warum braucht ihr ein Telefon?“ fragte Jack überrascht.

„Eddy hat Ansabone gebustet!“ erklärte Jake.

Eddy schaute verschämt schmollend zu Boden.

„Ähm... Ich wollte dich fragen, ob du uns übergangsweise dein Telefon leihen kannst, bis wir ein neues haben, wegen der Aufträge...“ Es war Jake sichtlich unangenehm.

„Ja, sicher!“ sagte Jack. „Aber was ist mit Ansabone?“

„Das versuchen wir gerade herauszufinden!“ erklärte Jake. „Deswegen müssen wir auch gleich weiter. Wir wollen mit Madame Why sprechen!“

Jack nickte, dann ging er hinein, um das Telefon abzubauen.

Jake wäre derweil am liebsten im Erdboden versunken.

Jessica legte ihm beruhigend eine Hand auf die Schulter. „Wenn dein Vater Hilfe bräuchte, wärest du genauso für ihn da. Das ist schon völlig in Ordnung so, Jake.“

„Trotzdem ist mir das unangenehm“, gab er zurück.

Jack kam gerade zurück und gab ihm das grüne Standard-Telefon in die Hand. „Hier, bitte! Und mach' dir keine Sorgen, wegen dem Zurückbringen. Ich benötige es nicht so dringend.“

„Keine Sorge! Wir schauen uns gleich morgen nach einem neuen Telefon um! Du bekommst es sofort zurück!“ sagte Jake kategorisch zu.

„Weißt du was? Behaltet dieses! Ich kaufe mit einfach ein neues! Das ist mal die Chance, sich etwas neues zu leisten!“

„Danke, Dad. Das vergesse ich dir nie! Ich revanchiere mich, versprochen“, erwiderte Jake. „Jetzt müssen wir aber leider weiter“, fügte er entschuldigend an.

„Das macht nichts!“ erwiderte Jack. „Erzählt mir mal, was ihr herausgefunden habt!“

Die anderen versprachen es und machten sich wieder auf den Weg.

Mit der Hoffnung im Gepäck kamen die Ghostbuster und Jessica bei Madame Whys Wohnwagen an und klopfen. Erleichtert stellten sie fest, daß es gar nicht lange dauerte, bis die Tür geöffnet wurde.

„Jake, Eddy, Tracy, was für eine nette Überraschung!“ begrüßte Rebecka sie. „Und Jessica habt ihr auch mitgebracht! Kommt herein!“

Die vier kamen der Aufforderung sofort nach.

„Hast du auch manchmal das Gefühl, daß der Wohnwagen von innen größer ist als von außen?“ raunte Eddy Jessica zu.

„Wir kommen leider mit einer Bitte, Madame Why!“ wandte sich Jake derweil an Rebecka.

„Wieso »leider«, Jake? Ich helfe gern, wenn ich kann! Was habt ihr auf dem Herzen?“

Jake warf einen schnellen Blick auf Eddy. „Eddy hat Ansabone gebustet!“ erklärte er.

Eddy stöhnte auf. „Das wird nun noch auf meinem Grabstein stehen! ,Eddy hat Ansabone gebustet!‘“

„Tut mir leid, Kumpel, aber es beschreibt die Situation am besten!“ gab Jake scharf zurück. „Wäre das nicht passiert, müßten wir uns jetzt nicht auf die Suche nach seiner dematerialisierten Seele begeben, wenn das *überhaupt* möglich ist!“

„Ich *habe mich entschuldigt!*“ gab Eddy zurück.

„Darum geht es jetzt gar nicht!“ versuchte Jake klarzustellen.

„Nun hört auf, euch zu streiten!“ sagte Rebecka. „Schauen wir lieber, ob wir ihn finden können!“ Sie aktivierte ihre Kristallkugel.

„Kannst du dematerialisierte Geister ausfindig machen?“ erkundigte sich Jake hoffnungsvoll.

„Manchmal ja, manchmal nein! Es kommt immer auf die Gesamtumstände an“, erwiderte sie.

Die Gruppe kam näher und schaute neugierig in die Kugel, in der noch gar nichts zu sehen war.

Rebecka konzentrierte sich. „Nichts als verschleierte Nebel. Ich kann keinen Kontakt herstellen!“

„Aber du *mußt!*“ sagte Jake verzweifelt.

Das Innere der Kristallkugel wurde plötzlich dunkel, und Rebecka sah auf. Ihr Blick war nicht erfreut. „Danke, Jake! Die Kristallkugel reagiert sehr empfindlich auf Befehle! – Man kann um Hilfe *bitten*, aber man kann sie nicht *einfordern!* Schon gar nicht, wenn der andere gar nicht in der *Lage* ist, die Bitte zu erfüllen! – Hoffen wir, daß die Kugel jetzt nicht so beleidigt ist, daß sie euch nicht mehr helfen *will!*“

Jake schaute deutlich verschämt zu Boden. Man merkte ihm an, wie unangenehm ihm dieser Zwischenfall war.

Eddy nahm sich nur den Bruchteil einer Sekunde, um sich über den Gegenschlag zu freuen und schaute dann verzweifelt in die Kugel. „Ach, bitte, liebe Kugel! Bitte versuch' es noch mal für mich! *Ich* war derjenige, der den Fehler gemacht hat! Jake hat überhaupt nichts damit zu tun, er hat überhaupt nichts zu sagen in dieser Angelegenheit. *Ich* jedenfalls wäre sehr dankbar, wenn du mir helfen würdest, soweit du kannst...“

Jake mußte noch über Eddys Bemerkung hinwegkommen, daß er nichts zu sagen hätte, als er verblüfft feststellte, daß sich das Innere der Kugel wieder aufhellte.

Rebecka schaute mit erstaunter Zufriedenheit.

Eddy blieb nun in seiner knienden Haltung vor dem Tisch sitzen und schaute hoffend in die Kugel.

Nebel zog durch das Glas. Manchmal hatte man den Eindruck, etwas würde sich daraus zu erkennen geben, doch so schnell, wie die Eindrücke kamen, so schnell verschwanden sie wieder.

Eddys Blick wurde immer mutloser.

Auch Rebecka schaute besorgt. „Die Kugel kriegt Ansabones Seele einfach nicht zu fassen. Warum auch immer.“

Eddys Mut sank gänzlichst. „Danke, daß du es versucht hast“, sagte er mit gebrochener Stimme zu der Kugel. „Das war sehr nett von dir.“

Rebecka lächelte Eddy an. „Und *das* war sehr nett von dir. Ich bin überzeugt, du kannst dich jederzeit wieder mit einer Bitte an die Kugel wenden. – Verzagt noch nicht! Ich werde noch etwas anderes versuchen.“ Sie ging zur anderen Seite des Wagens an einen Schrank.

Während dessen warfen Jake und Eddy sich verhaltene Blicke zu, die Jake deutlich unangenehmer waren, als seinem Partner. Warum nur hatte ihm so etwas demütigendes passieren müssen, gerade in *dieser* Situation? Vermutlich war das gerade Wasser auf Eddys Mühle.

Bevor irgend jemand dazu kam, etwas zu sagen oder zu tun, kehrte Rebecka zurück. „Ich fürchte, wenn nicht einmal die Kugel Ansabone finden kann, werden auch all meine anderen Mittel versagen. Einzig und allein der Kreis kann uns vielleicht helfen. Wir können versuchen, mit Ansabone in der Geisterwelt Kontakt aufzunehmen.“

Als Eddy das Brett mit dem aufgezeichneten Kreis sah, das Rebecka in Händen hielt, packte ihn doch das Unbehagen. „Bist du sicher, daß...“

„Sht!“ machte Rebecka und legte das Brett auf den Tisch. Der Kreis bestand aus mehreren Ringen, in denen Zahlen und Buchstaben aufgemalt waren, und einigen Pfeilelementen, die man auf dem Brett verschieben konnte. In den Ecken war jeweils ein Feld in Form einer Handfläche vorgesehen. „Ich brauche mindestens eine weitere Person, damit wir versuchen können, Ansabone zu rufen.“

Die vier wechselten verhaltenen Blicke. Man sah Eddy deutlich an, daß er das nicht ausprobieren mochte. Jakes Blick jedoch ruhte auf ihm, wie eine Anklage die besagte: ‚Du bist daran Schuld, also bieg' das auch wieder gerade.‘

„Ähem...“ Jessica räusperte sich. „Ich würde vorschlagen, Jake übernimmt das!“ Sie ignorierte seinen fassungslosen Blick und erklärte: „Nach dem, was passiert ist, wird Ansabone Angst vor Eddy haben. Wir haben erlebt, wie die Shock Clock und sogar Skelevision reagiert haben, und die haben es nur aus zweiter Hand mitbekommen. Ich denke, die Chancen stehen nicht gut, daß wir Kontakt bekommen, wenn Eddy versucht, ihn zu rufen. Jake, du standest Ansabone mit am nächsten. Ich denke, zu dir wird er am ehesten Vertrauen fassen!“

Ihrer Logik konnte Jake nichts hinzufügen.

„Das ist eine sehr weise Analyse, Jessica“, lobte Rebecka.

Jake kommentierte es nicht weiter, sondern nickte nur als Zeichen, daß er es versuchen würde. Er und Rebecka stellten sich nun gegenüber, und legten die Hände in die Ecken des Brettes. Jake konnte sich nicht helfen, in dem Moment, als er die Hände auf das Brett legte, hatte er das Gefühl, als würde Energie fließen.

„Wir stellen gerade einen Kontakt zur Geisterwelt her“, erklärte Rebecka. „Konzentriere dich! Wenn wir einen Kontakt aufbauen können, wird der Geist von Ansabone mit den Schiebern auf dem Brett antworten können.“

Jake fühlte sich selbst unsicher, tat aber, wie ihm geheißen und konzentrierte sich auf Ansabone.

„Ansabone“, rief Rebecka leise. „Ansabone, antworte mir! Bist du da draußen irgendwo?“

Jessica fing Eddys skeptischen Blick auf.

„Versuch' du es, Jake. Jessica hat Recht, du hast die größere Bindung zu Ansabone! Vielleicht erreichst du ihn eher“, forderte Rebecka ihn auf.

Jake mußte ein erschrecktes ‚Was?’ unterdrücken. Er kämpfte all die beklemmenden Gefühle nieder, die die neue Situation in ihm heraufbeschwor und atmete durch. „Okay. – Ansabone? Ich bin es, Jake!“

Tracy schlug sich unwillkürlich die Hand vor die Stirn.

„Hörst du mich?“ Jake lauschte in die Stille, doch kein Geräusch unterbrach sie.

„Wir bekommen keine Antwort“, stellte Rebecka nach einem Moment resigniert fest.

„Ich weiß nicht, ob mich das jetzt beruhigen soll“, meinte Eddy leise, dem die ganze Sache unheimlich war.

Rebecka ließ die Hände von dem Brett gleiten. „Es hat keinen Sinn, Jake. Wir erreichen Ansabone nicht. Entweder, er will nicht mit uns sprechen, oder - und das glaube ich eher - er ist in Sphären gelandet, die außerhalb unserer Reichweite liegen.“

„Na toll!“ fuhr Jake auf. „Phantastisch!“

„Jetzt beruhig' dich wieder, Jake!“ begann Eddy.

„Hast du sie nicht verstanden?“ fragte Jake aufgewühlt. „Mit anderen Worten hätte sie auch sagen können, Ansabone ist tot!“

Unwillkürlich senkte sich eine geschockte Kälte auf die Anwesenden herab, als Jake die Sache so nüchtern und klar auf den Punkt brachte.

„Das wäre *eine* mögliche Alternative“, stimmte Rebecka zu. „Ich meinte es aber schon so, wie ich es sagte! Es wäre anmaßend von uns Menschen zu behaupten, daß wir uns in der allumfassenden Geistersphäre auskennen – auch für mich, und auch für euch. Von daher bin ich mir *sicher*, daß es Ebenen dort gibt, die wir nicht erreichen – nicht so ohne weiteres zumindest!“

Das war bereits der zweite Seitenhieb, den Jake von Rebecka bekommen hatte. Er schwieg.

Rebecka machte nun eine hilflose Geste. „Ich kann euch leider nicht mehr helfen. Ich werde weiter darüber nachdenken und euch benachrichtigen, wenn mir noch etwas einfällt, aber im Augenblick kann ich nicht mehr für euch tun.“

„Das ist schon okay, Madame Why!“ sagte Jessica. „Wir sind dankbar für alles, was Sie für uns getan haben.“ Nur wenn man genau hinhörte, merkte man, wie ihr die Stimme leicht wegbrach.

Einen Augenblick brach unschlüssige Stille herein. Dann berappelte sich Jake und sagte: „Ja, vielen Dank, Madame Why. Dann... verabschieden wir uns erst mal. Es ist schon spät.“

Rebecka musterte sie Gruppe betroffen. Sie legte dem niedergeschlagenen Jake eine Hand auf die Schulter. „Verzagt nicht! Manchmal kommen die Lösungen ganz unverhofft, wenn man nicht über sie nachdenkt.“

Eddys Blick ruhte geknickt auf Jake. Sein Partner wich derweil allen Blicken aus, dann atmete er durch und ging zur Tür. „Haben Sie noch einen schönen Abend, Madame Why!“

Damit verabschiedete sich die Gruppe schließlich.

Es war bereits spät am Abend, als die Ghostbuster heimfuhren. Sie setzten Jessica unterwegs bei ihr zu Hause ab, dann kehrten sie in das Ghostkommando zurück.

Skelevision beobachtete verhalten, wie Jake kurz darauf im Büro das neue Telefon anschloß. Dann zuckte er unwillkürlich zusammen, als Eddy sich bei ihm hinkniete.

„Skeli, wir müssen uns mal ernsthaft unterhalten!“ sagte Eddy, sanft aber bestimmt.

Skelevision fing unwillkürlich an zu zittern und kauerte sich zusammen. „Hab' ich die Programme nicht zu deiner Zufriedenheit gewechselt? Bitte tu mir nichts, ich werde mich bemühen...“

Eddy verdrehte die Augen. „Skeli, ich werde dir ganz bestimmt nichts tun! Mache ich einen so gewalttätigen Eindruck auf dich?“

„Ähm...“ brachte Skelevision unsicher hervor.

Eddy resümierte für sich, wie es bei dem Skelevision hatte ankommen müssen, mit anzusehen, wie er voller Inbrunst das Skelefon dematerialisiert hatte. „Ach, Skeli. Du brauchst vor mir keine Angst zu haben! Ansabone hat mich provoziert. Ich gebe zu, das war nicht die feine Art, aber er hat das Faß zum Überlaufen gebracht.“

Ich habe es noch nie erlebt, daß du irgend jemanden provoziert hast. Wir sind doch Freunde, Skeli!“

Skelevision schaute noch immer etwas unsicher.

Da traute sich die Shock Clock plötzlich wieder hervor. „Darauf kannst du dir was einbilden, Skeli! Mit Eddy als Freund hast du den besten Bodyguard!“ Eddy wandte sich zu der Uhr um, und Shock Clock verschwand ganz schnell wieder respektvoll in die Sicherheit des Inneren der Uhr. Eddy war nicht einmal dazu gekommen, seinen erstaunten Gesichtsausdruck zu vollenden.

Aber die Shock Clock hatte etwas bewirkt, als Skelevision über ihre Worte nachdachte. „Da ist was dran...“ überlegte er und sah Eddy dann wieder an. „Und wir sind *wirklich Freunde?*“

„Ja, sicher!“ erwiderte Eddy erfreut. „Auf immer und ewig! – Was hältst du davon, wenn wir uns noch einen alten Film reinziehen?“

„Ich suche mal was raus!“ Skelevision schaltete durch die Programme.

Erst, als Eddy es sich jetzt auf dem Sessel bequem machte, stellte er fest, daß Jake mittlerweile schlafen gegangen sein mußte. Skelevision fand einen alten, anspruchslosen schwarz/weiß-Film. Genau das richtige, empfand Eddy. Man mußte beim schauen nicht viel nachdenken, und so konnte er die Gedanken an den kuriosen Tag, der hinter ihm lag treiben lassen...

VERZWEIFLUNG IM GHOSTKOMMANDO

Montag, 19. Juni 1989

Stille herrschte in dem Büro des Ghostkommandos. Niemand war im Augenblick da. Niemand, außer der verbliebenen Haustechnik jedenfalls.

Auf dem Schreibtisch stand das kleine grüne Standard-Telefon.

Die Shock Clock wechselte einen verunsicherten Blick mit dem Skelevision. Etwas war ungewohnt, seit Jake das grüne Telefon angeschlossen hatte – fast noch schlimmer als vorher, als Ansabone einfach nur gefehlt hatte. Die Shock Clock räusperte sich. „Hallo!“

Sie bekam keine Reaktion zurück.

„Hallo!“ versuchte sie es erneut. „Ich bin die Shock Clock! Und das da ist Skelevision! Und du bist...?“

Sie bekam keine Antwort.

„Wie unhöflich!“ kommentierte die Shock Clock.

„Das ist sinnlos“, erwiderte Skelevision. „Diese normalen Telefone sind nicht sehr gesprächig.“

„Vielleicht ist es auch einfach nur schüchtern!“ beharrte die Shock Clock.

Skelevision seufzte. Noch schlimmer als die Kontroversen zwischen Ansabone und Shock Clock war, wenn die Shock Clock versuchte, ein Gespräch mit einem ganz gewöhnlichen Telefon anfangen zu wollen.

„Hallo, du grünes Mäuschen! Erzähl doch mal ein bißchen von dir...“

Am Vormittag versuchte Jake Futura über das Skelevision zu erreichen. Er hoffte, sie würde vielleicht eine gute Idee haben. Etwas nervös war er nur, weil Eddy hinter ihm stand. Das allein wäre nicht so schlimm gewesen, jedoch...

„Und behandle Skeli gut! Er ist mein Freund, vergiß das nicht!“

Jake richtete sich etwas auf und warf Eddy einen abschätzenden Blick zu. „Paß auf, daß ich *mich* gleich nicht vergesse! – Ich muß Futura erreichen...!“ Der letzte Satz galt wieder ihm selbst.

Skelevision durchsuchte verzweifelt die Frequenzen. „Es tut mir leid, Jake, ich kann Futura nicht erreichen!“

„Kannst du ihr eine Nachricht hinterlassen?“ fragte Jake resigniert.

„Ja, das geht!“

„Dann sag’ ihr, daß sie mich bitte dringend kontaktieren soll!“

„Wird gemacht, Jake!“

Jake stand auf und sah, als er sich umwandte, automatisch in Eddys Gesicht. „Ich konnte sie nicht erreichen!“

„Das habe ich mitbekommen“, kommentierte Eddy trocken. „Meinst du denn, sie kann uns helfen?“ fragte er.

„Sie kommt aus der Zukunft! Vielleicht hat sie Kenntnisse, Ideen oder Möglichkeiten, von denen wir noch nichts wissen.“

„Oder sie kann uns zumindest sagen, ob wir Erfolg hatten. Sie müßte das ja wissen“, meinte Eddy verzagt.

Für einen kurzen Moment trat Schweigen ein.

„Laß uns etwas aufräumen“, meinte Jake dann, und Eddy wurde das Gefühl nicht los, daß dies nur dazu diene, sich von der allgemeinen Situation abzulenken. Doch er nickte und ging seinem Partner zur Hand.

Eine ganze Weile arbeiteten sie schweigend vor sich hin, bis das Telefon klingelte.

Jake sprang auf, hetzte los und warf sich auf den Schreibtisch, so daß er fast mitsamt des Telefons auf der anderen Seite heruntersegelte.

Eddy beobachtete es und biß die Zähne zusammen. „Äh, Jake... Bei diesem Telefon kannst du ganz normal rangehen, und zwar ganz in Ruhe!“

Jake blieb noch einen Moment auf dem Schreibtisch liegen, um sich zu fangen. „Daran werde ich mich wohl nicht so schnell gewöhnen!“

„Aber es ist ganz angenehm, oder?“ meinte Eddy.

„Darüber reden wir später!“ meinte Jake und ging ran. „Ja, hallo? Jake Kong hier... Hallo?“ Er sah den Hörer ratlos an. „Das Gespräch ist schon weg.“

Eddy schmunzelte. „Siehst du? Diesmal hast du das Gespräch vermasselt!“

„Ja, aber nur weil Ansabone nicht da ist, den *du* dematerialisiert hast!“

Die letzten Worte sprach Eddy bereits mit, dann seufzte er. „Also bin ich wieder Schuld! Alles klar!“ Mit diesen Worten ging er aus dem Büro.

In dem Moment bereits merkte Jake, daß etwas nicht so lief, wie es sollte. „Hey, Eddy!“ rief er seinem Partner hastig nach. Er legte schnell den Hörer wieder auf und hetzte ihm nach. „Eddy, warte!“

Eddy reagierte gar nicht, sondern ging zielstrebig zum Skelevator.

Die Kabine stand gerade offen, und als Skelevator Eddy bemerkte, schnappte er nach Luft. „Oh... Wohin soll die Reise gehen?“

„Auf's Dach, Skelevator!“ meinte Eddy verzagt. „Ich will allein sein!“

Noch bevor Jake ihn erreichen konnte, knallte Skelevator ihm die Türen vor der Nase zu und schoß nach oben. „Verdammtter Mist!“ entfuhr es Jake. Er hatte schon so rechtzeitig reagiert, daß er gehofft hatte, seinen Partner noch einholen zu können. Doch er vermutete, Skelevators irrsinnig schnelle Reaktion war auf Eddys letzten Satz zurückzuführen, und der allgemeine Respekt, den die Ghostcommand-Gerätschaft ihm mittlerweile gegenüberbrachte tat sein übriges dazu.

Jake wartete geduldig, bis der Skelevator zurückkam und stieg dann ein.

„Wohin darf es gehen?“ fragte der Skelevator ruhig.

„,,Auf's Dach, Skelevator!“

„Tut mir leid, aber das geht nicht!“ erwiderte dieser.

Jake hielt perplex inne. „Bitte?“

„Master Eddy möchte nicht gestört werden!“ war die präzise Antwort.

„Ach, komm', übertreib' es nicht!“ entrüstete sich Jake.

„Ich bin nur vorsichtig!“

Jake lehnte sich an die Wand der Kabine. „Glaubst du, *ich* kann nicht mit einem Dematerialisator umgehen?“ fragte er tiefgründig.

Damit brachte er den Skelevator in arge Schwierigkeiten. Der arme begann, merklich zu schwitzen.

Jake richtete sich wieder auf. „Hier wird niemand mehr gebustet, weder von mir, noch von Eddy, noch von sonst wem! Und jetzt bring' mich bitte auf's Dach! Ich habe meinen Kumpel verletzt, und muß da einiges in Ordnung bringen. Okay?“

Skelevator überlegte. „Unter einer Bedingung!“

„Und die wäre?“

„Im Zweifel verteidigst *du* mich mit deinem Leben!“

Jake lachte. „Das verspreche ich dir!“

Eddy hatte sich auf dem Dach von außen an die Wand des Treppenhauses gelehnt und sah in die Leere. Als er einen Schatten von der Tür her ausmachte, sah er auf und stöhnte. „Da gibt man diesem Skelevator *einmal* in seinem Leben eine klare Anweisung...“

Jake beachtete den Kommentar gar nicht, sondern ging zu ihm herüber und kniete sich bei ihm hin. „Ich wollte mich entschuldigen, Eddy!“ erklärte er verschämt. „Ich hab' den Bogen überspannt, das habe ich nur leider erst zu spät gemerkt. Ich war selbst so frustriert, daß ich nicht gemerkt habe, wie sehr ich dich verletze.“

Mit Schrecken stellte Jake fest, daß Eddy mit den Tränen kämpfte. Eddy sah in die Ferne vor sich. „Ich hab' es *wirklich* nicht gewollt, Jake!“ wiederholte er noch mal.

„Das glaube ich dir doch“, erwiderte Jake.

„Ich hab' es *immer wieder* gesagt!“ fuhr Eddy fort. „Es war nicht mehr als eine Affekthandlung! Ich hab' in dem Moment nicht nachgedacht! Ich war mir in dem Moment nicht mal bewußt, was ich da tue! Ich wollte sicher keine Massenpanik auslösen, noch unsere Firma ruinieren, und schon gar nicht wollte ich, daß irgend jemand zu Schaden kommt! Ich hab' mir sicher auch nicht gewünscht, daß alle Geräte jetzt Angst vor mir haben.“

Jake sah Eddy betroffen an, der noch immer vor sich in die Leere sah. „Und ich hab' es dir noch schwerer gemacht, damit fertigzuwerden, nicht wahr?“ bemerkte er schuldbewußt. „Es tut mir wirklich leid.“

„Dazu kommt, daß ich mir ständig Gedanken über Ansabone mache“, fuhr Eddy fort. „Ich meine, wir wissen ja nicht einmal richtig, was mit ihm passiert ist, und irgendwie fehlt er ja schon. Und... Ich vermisse seine altkluge Art irgendwie auch...“ Ihm brach zum Ende die Stimme leicht weg.

Jake hatte beklommen zugehört. Dann legte er einen Arm um seinen Partner. „Ach, Eddy. Was bin ich nur für ein Freund? Du quälst dich mit Selbstvorwürfen, und anstatt dir zuzuhören, versetze ich dir noch mehr Seitenschläge.“

Eddy reagierte gar nicht richtig darauf, schlang die Arme nur fester um die angezogenen Beine und legte das Kinn auf die Knie.

„Das habe ich wirklich nicht gewollt“, meinte Jake beklommen. „Nimmst du meine Entschuldigung denn an?“

Eddy atmete durch. „Na klar. Ich kann dich ja auch verstehen. Außerdem hab' ich ja auch meine Beiträge dazu geleistet.“

Jake schüttelte leicht den Kopf. „Ich hab' dich aber auch nicht in Ruhe gelassen. Ich hab' wirklich ein schlechtes Gewissen!“

„Das brauchst du nicht“, meinte Eddy, wirkte aber immer noch ziemlich teilnahmslos.

Jake wußte nicht, ob er sich besser fühlen sollte oder nicht. Die Gefühle in ihm hebelten sich alle gegenseitig wieder aus. Aber zumindest hatte er den Eindruck, daß Eddy ihm nicht böse war, das beruhigte ihn schon ein wenig. „Soll... ich dich denn immer noch lieber allein lassen?“ fragte er vorsichtig.

Eddy schüttelte leicht den Kopf. „M-m.“

Jake mußte zugeben, er war ein wenig überrascht, aber auf eine erleichternde Art und Weise. Jetzt erkannte er, daß Eddys niedergeschlagene Verfassung schon gar nicht mehr auf ihm basierte, sondern auf der Situation im Allgemeinen, und dessen eigenen Schuld im Besonderen. Und er war froh, daß er Eddy Gesellschaft leisten durfte, um sein eigenes Gefühlschaos wieder auf ein normales Level zu bringen. Verzagt lehnte er den Kopf auf Eddys Schulter, und sie sahen beide mutlos vor sich hin.

Eine Weile sagte keiner von ihnen ein Wort, jeder war in seine Gedanken versunken.

Auf einmal mußte Jake lachen, und es war nicht ganz klar, ob nicht eine gewisse Portion Verzweiflung dafür verantwortlich war.

Eddy sah irritiert auf. „Was ist denn mit dir los?“

„Ich mußte nur gerade daran denken, wie du vor einiger Zeit mal gesagt hast, Ansabone würden keine neuen Sprüche mehr einfallen. Diesen Spruch, der dich da so auf die Palme gebracht hat, hat er vorher auch schon mal verwendet!“

Eddy hielt verblüfft inne. „Der Spruch hat mich nicht auf die Palme gebracht. Er hat das Faß zum Überlaufen gebracht!“ korrigierte Eddy. „Und er war prädestiniert dafür! Ansabone ist eigentlich selbst Schuld daran!“

Jake lachte noch immer. „Wenn Ansabone damit gerechnet hätte, hätte er sich wahrscheinlich vorsichtshalber doch lieber was neues einfallen lassen! Aber wer rechnet schon damit, daß die Ghostbuster ihr eigenes Mobiliar busten?“ Er konnte sich nicht mehr halten, legte sich ganz auf das Dach zurück und lachte aus vollen Herzen.

Eddy warf ihm einen besorgten Blick zu. „Sonst geht es dir aber gut, ja?“ erkundigte er sich.

Jake beruhigte sich nur mäßig wieder. „Entschuldige!“ Er lag auf dem Rücken und hielt sich den Bauch vor Lachen. „Aber irgendwie ist es schon urkomisch, oder?“

Eddy konnte sich nicht helfen, Jakes Lachen war ansteckend, vermutlich, weil es von Herzen kam. Er konnte sich ein Grinsen auch nicht mehr verkneifen.

Während Jake und Eddy auf dem Dach philosophierten, sprach Futura über das Skelevision mit Tracy. „Was ist bei euch los?“ fragte sie. „Erst hinterläßt mir Jake eine Nachricht, daß ich ihn *unbedingt* anrufen soll, dann tu ich das, und keiner geht an’s Telefon. Und wenn ich versuche, euch über Skelevision zu kontaktieren, ist er auch nicht da!“

Tracy hob’ die Schultern. „Keine Ahnung, wo er ist!“

„Kannst du mir denn sagen, was los ist? Braucht ihr meine Hilfe?“

Tracy nickte vehement. „Ja!“

„Gut! Dann komme ich zu euch!“ Der Bildschirm vom Skelevision wurde dunkel. Gerade als sie nicht weit entfernt materialisierte, kamen Jake und Eddy wesentlich aufgeräumter in’s Büro zurück.

Jake hielt den Atem an. „Futura!“ Erleichtert lief er zu ihr herüber und begrüßte sie mit einer kurzen Umarmung. „Bin ich froh, daß du hier bist!“

Futura sah ihn irritiert an. „Ihr verwirrt mich! Was ist denn hier los?“ erkundigte sie sich noch mal, während sie auch Eddy begrüßte.

„Ähm... Ansabone ist dem Dematerialisator zum Opfer gefallen“, erklärte Jake neutral.

Eddy nahm es trotz ihres letzten Gespräches verwundert zur Kenntnis. Die Situation mußte Jake tatsächlich tief getroffen haben.

Futura schaute nun doch sehr überrascht und wandte den Blick automatisch auf den Schreibtisch. „Oh... Und wessen Telefon ist das?“

„Das ist von meinem Dad; das heißt, jetzt gehört es eigentlich uns. Er hat es uns geschenkt.“

Futura nickte verstehend.

Jake fuhr jedoch schon fort: „Futura, wir wissen uns keinen Rat mehr. Madame Why konnte uns auch nicht helfen. Hast du noch eine Idee, wie wir Ansabone wiederbekommen können?“

„Warum wollt ihr es denn wiederhaben? Ihr habt doch ein Telefon!“ wunderte sich Futura.

„Na hör mal, das ist ein Familienmitglied!“ entrüstete sich Eddy.

Jake warf ihm einen verwunderten Blick zu.

Futura schwieg ebenfalls, etwas aus der Bahn geworfen.

Indes klingelte es an der Tür.

Eddy nutzte die Gelegenheit und ging öffnen.

Jake wandte sich wieder Futura zu. „Die Sache ist hier etwas... aus den Fugen geraten. Das erzähle ich dir später. Es ist alles... ziemlich komplex.“

„Aha...“ erwiderte Futura, obwohl sie offensichtlich nur die Hälfte verstand.

Eddy ließ derweil Jessica herein.

„Hallo, Jungs! Habt ihr schon etwas neues herausgefunden?“ fragte sie sorgenvoll. Dann bemerkte sie Futura. „Futura, wie schön! Vielleicht hast du ja noch eine Idee.“

„Ich habe schon gehört! Das ist wirklich kein alltäglicher Fall. Und Ansabone wurde so *richtig* dematerialisiert, sagst du? Mit einem Dematerialisator?“

Jake nickte.

„Hm... Leider kenne ich mich damit nicht so wirklich aus, wie man einen dematerialisierten Geist wieder zurückholt. Das habe ich nie gemacht. Ich habe es aber auch noch nie gebraucht...“

Eddys Blick drückte ein stilles sarkastisches ‚Danke‘ aus.

„Und ihr habt noch nichts herausgefunden?“ erkundigte sich Futura noch mal.

„Nichts!“ bestätigte Jake. „Nicht einmal Madame Why konnte ihn finden.“

Futura überlegte. „Ich hätte da eine ganz verwegene Idee!“

„Ja?“ fragte Jake aufgeregt. „Was ist es?“

„Warum holen wir uns nicht Hilfe von jemandem, der bereits Erfahrungen damit gemacht hat?“

Jake versuchte, ihren Vorschlag geistig umzusetzen. „Äh... Du meinst... Wir sollen einen *Geist* fragen?“

„Ja! Vorzugsweise einen, der schon öfter dematerialisiert wurde! Er weiß, wohin er geht, und auf welche Weise er wieder zurückkommt!“ argumentierte Futura.

„Gut und schön, das setzt aber voraus, daß es für alle dematerialisierten Geister *gleich* abläuft!“ wandte Jessica ein.

„Na, um das zu klären, müssen wir mit den Geistern sprechen!“ erwiderte Futura.

„Welcher Geist würde denn in Frage kommen?“ warf Jake ein.

„Haunter!“ überlegte Eddy.

Jake sah ihn unbehaglich an.

Eddy hob die Arme. „Wir haben ihn schon oft gebustet, und er ist immer wiedergekommen! Und von allen Geistern, auf die das zutrifft, vertraue ich ihm am meisten! Wenn uns jemand helfen kann, dann er!“

„Ich weiß nicht. Haunter ist gefährlich, nichtsdestotrotz!“ wandte Jake ein.

„Scared Stiff!“ warf Tracy in den Raum.

„Ich bin mir nicht sicher, ob wir an *ihn* rankommen!“ sagte Futura. „So wie wir Respekt vor den anderen Geistern haben, hat *er* Respekt vor *uns*!“

„»Respekt« ist gut“, kommentierte Jake.

„Ich bin auch dafür, daß wir es mit Haunter probieren!“ sagte Jessica. „Selbst wenn wir an Scared Stiff herankämen, glaube ich nicht, daß er uns eine große Hilfe sein würde. Selbst wenn wir freundlich fragen, würden wir nicht mehr als Gestammel wie unter Folter zurückbekommen, auf der Basis kann man kein ordentliches Gespräch führen.“

„Jessi hat mich verstanden!“ kommentierte Futura. „Und was die Ausgangsbasis für Haunter angeht: Das bekommen wir schon hin!“ versprach sie.

„Aber wie...?“ fragte Eddy unbehaglich.

Futura wechselte mit Jessica einen Blick. „Darum kümmern *wir* uns! Dürfen wir mal eure Küche plündern?“

Jetzt wechselten die Jungs einen irritierten Blick. „Ähm, ja...“ meinte Jake. „Aber was habt ihr...?“

„Das wirst du schon sehen!“ unterbrach Futura ihn. „Tracy, kannst du mir bitte einen Picknickkorb besorgen?“

„Oki Doki!“ sagte der Gorilla zu.

„Prima, und eine große Picknickdecke wäre auch nicht schlecht!“ ergänzte Futura.

Jake schaute immer sparsamer und sah zu Eddy herüber. „Hilf mir auf die Sprünge, Partner, ich habe gerade das Gefühl, als hätte jemand den Kanal gewechselt, und wir sind in einem völlig falschen Gespräch gelandet!“

Futura schmunzelte. „Keine Sorge, du wirst das alles noch verstehen!“

In erster Instanz mußte Jake Futura widersprechen. Er verstand gar nichts! „Zwei Thermoskannen Tee, sechs Becher, unser halber Keksvorrat, Zucker, eine Picknickdecke...“

„Das ist Darjeeling!“ machte Futura aufmerksam, als wäre das elementar.

„Ja, und? Ich verstehe nicht, warum du mit uns ein Picknick machen möchtest! Und für wen ist die sechste Tasse? Für GB? – Oder für Belfry!“

Futura stöhnte auf. „Du verstehst es wirklich nicht, oder? Wir fahren *Haunter* besuchen! Was gibt es da für eine bessere Grundlage, als ihn zu einer englischen Tea-Time einzuladen?“

Jake sah sie verblüfft an. „Ist das dein *Ernst*?“ entfuhr es ihm, als er endlich verstand.

„Ja, sicher! – Wir wollen uns doch ungezwungen mit ihm unterhalten! Von daher müssen wir ihm etwas bieten, das er auch annehmen würde! Und er wird sicher keiner Teezeremonie widerstehen können!“

Jake war noch immer völlig fassungslos. „Futura, du bist völlig verrückt! Hat dir das schon mal jemand gesagt?“

„Nicht weniger verrückt als derjenige, der Ansabone gebustet hat, oder?“ gab Futura zurück.

Unwillkürlich sah sich Jake hastig um und atmete auf, als er feststellte, daß Eddy gerade nicht in der Küche war.

Futura sah ihn verhalten an. „Sag’ mal, ist alles in Ordnung mit dir?“

Jake seufzte. „Ich befürchte, alles kommt erst wieder in Ordnung, wenn Ansabone wieder da ist. Hoffe ich.“

Futura packte den Korb zusammen. „Dann laß uns keine Zeit verträdeln! Geht euch umziehen!“

Jake nickte, dann verließen sie gemeinsam die Küche und gesellten sich zu den anderen, die im Büro bereits zusammenstanden. Jessica hatte die Zeit genutzt und Eddy und Tracy eingeweiht.

Eddy sah auf, als die beiden dazukamen. „Können wir los?“

„Ja!“ erwiderte Jake.

„Also los!“ Eddy stieß sich vom Schreibtisch ab, an dem er gelehnt hatte und ging zu Tracy und Jake hinüber.

„Auf geht’s Ghostbuster!“

Während sich die Jungs umziehen gingen, machten sich die Mädchen langsam auf den Weg in die Garage.

„Und du meinst, das klappt?“ fragte Jessica sorgenvoll.

„Es *muß* klappen!“ sagte die Ghostbustress.

Sie trafen sich in der Garage, und Futura und Jessica gesellten sich auf den Rücksitz zu Eddy.

Tracy schaltete GB in den Flugmodus.

„Wohin soll es denn diesmal gehen?“ erkundigte sich das Ghostbuggy, als sie starteten.

„Hauntquarters!“ erklärte Jake.

„Hauntquarters?“ kommentierte GB. „Bitte sagt mir, daß dies wieder ein Probealarm ist!“

„Diesmal leider nicht, GB!“ erklärte Jake.

Sie parkten ein gutes Stück abseits von Hauntquarters.

„Und wie wollen wir Haunter jetzt die Einladung überbringen?“ fragte Eddy skeptisch.

„Ich hab’ mir das so überlegt!“ meinte Futura, während sie aus dem Ghostbuggy sprang und den Picknickkorb an sich nahm. „Jake und Jessica gehen zum Hauptquartier herüber und laden Haunter zum Tee ein! Ich denke, es sollte auf jeden Fall eine Frau dabei sein, das gibt einen guten Anreiz! Und wir richten in der Zwischenzeit das Teepicknick her!“

Die anderen sahen sie verblüfft an, was sie nicht einmal registrierte, da sie sich bereits einen Platz für das Picknick aussuchte und die Decke auspackte. So bekam sie auch nicht Eddys Blick mit, der eine gewisse Dankbarkeit zum Ausdruck brachte, daß er von der Aufgabe verschont geblieben war.

Jake und Jessica wechselten einen Blick.

„Gehen wir?“ fragte Jessica.

Während Jake noch nicht so recht wußte, was er darauf sagen sollte, warf Futura Eddy und Tracy einen auffordernden Blick zu. „Helft ihr mir bitte mal?“

Schnell gingen ihr die beiden zur Hand, bevor man sie mit schlimmeren Aufgaben betrauen konnte.

Jake folgte unterdessen Jessica, die sich bereits auf den Weg zu Prime Evils Hauptquartier machte.

„Wie habt ihr euch das eigentlich vorgestellt?“ fragte Jake neugierig, als sie unterwegs waren. „Wir können schlecht klingeln und nach Haunter fragen! Und wir wissen nicht, wie wir an ihn herankommen können!“

„Aber wir hoffen, daß es Dienstbotengeister in Haunterquartiers gibt, die zuverlässig arbeiten!“ erklärte Jessica und wedelte mit einem Umschlag.

Jake hielt verblüfft inne. „Dann wollen wir die Einladung gar nicht persönlich - ich meine, von Angesicht zu Angesicht - überbringen?“

„Nein, nicht unbedingt! Du bist nur zu meinem Schutz hier!“ Sie schmunzelte süffisant. „Ich wollte das hier gerne selber machen. Futura hat aber zur Bedingung gemacht, daß ich nicht allein gehe!“

„Sehr vernünftig“, brachte Jake gerade noch fassungslos heraus.

Je näher sie Haunterquartiers kamen, desto nervöser wurde Jake. Jessica sah man es nicht an, aber er unterstellte ihr einfach mal, daß es ihr ähnlich ging. Man merkte es erst ein wenig, als sie vor dem großen Eingangsportal standen, und Jessica durchatmete.

Sie sah sich aufmerksam um.

„Also, einen Briefkasten gibt es hier nicht!“ meinte Jake hilflos.

Jessica schmunzelte. Sie hatte das Augenmerk auf etwas ganz anderes gerichtet. „Das nicht! Aber hier gibt es einen Schlitz in der Tür, und ich bin sicher, daß der für Post gedacht ist!“ Sie schob den Brief durch und gab ihm genug Schwung, daß er weit in den Innenraum flog. „So! Das war's! Hoffen wir, daß hier alles so funktioniert, wie Futura und ich es glauben!“

„Gehen wir lieber wieder zurück! Ich möchte hier nicht auf frischer Tat ertappt werden!“ meinte Jake.

Jessica nickte.

Als sie zurück zu den anderen kamen, war die Teetafel bereits hergerichtet.

Futura sah auf. „Habt ihr den Brief eingeworfen?“

Jessica nickte. „Ja!“

„Wenn Prime Evil davon etwas mitbekommt, bricht hier die Hölle los, und ich weiß nicht, ob wir aus der Sache gut wieder herauskämen...“ sinnierte Jake.

In Haunterquartiers ging derweil alles seinen gewohnten Gang. Einer der allgegenwärtigen Arbeitsgeister flog an der Tür vorbei und fand den Umschlag, hob ihn auf und las aufmerksam. „Mr. Haunter'! Umgehend flog er weiter in den privaten Bereich von Haunterquartiers. Dort klopfte er an eine Tür, nachdem er vorher sorgfältig die Namensschilder an den Türen sondiert hatte.

„Ja, bitte?“ drang eine Stimme von drinnen heraus. Kurze Zeit später öffnete Haunter persönlich. „Oh, was ist das? Post? Für mich? – Danke, alter Junge!“ Er nahm den Brief entgegen und ging wieder hinein. „Von wem könnte das nur sein?“ Er drehte den Brief in den Händen. „Es steht nicht einmal ein Absender drauf! Hm.“ Er öffnete den Brief und las. „Hm... Sonderbar! Eine Einladung zum Tee!“ Sein Blick fiel automatisch auf die Uhr. „Genau die richtige Zeit für Tee! – Solange das

nicht ein Witz von diesem Bratarat oder Mysteria ist!“ überlegte er dann. Doch dann hob er kurz die Schultern. „Was soll’s? Ich werde hingehen!“

Die Ghostbuster sinnierten gerade über den Sinn oder Unsinn dieser Mission nach, wobei sich gespaltene Lager entwickelt hatten. Futura und Jessica waren noch immer davon überzeugt, daß ihr Plan die höchsten Erfolgchancen mit sich brachte. Jake zählte derweil die Gefahren auf und alles, was anders als geplant laufen konnte.

Tracy war es schließlich der aufzeigte, und als der Rest der Gruppe seinem Fingerzeig folgte, bemerkten auch sie Haunter, der gerade zu ihnen herüberschwebte.

Jake spannte sich unwillkürlich an, und Eddy rutschte etwas weiter zurück.

Futura stand auf. „Mister Haunter, wie schön, daß Sie kommen konnten!“ Sie machte eine einladende Geste. „Bitte, setzen Sie sich doch!“

Haunter stand die Überraschung deutlich in’s Gesicht geschrieben. „Wie bitte? Potzblitz, die *Ghostbuster* laden mich zum Tee ein? Da kann doch was nicht stimmen!“

„Doch, Mister Haunter! Wir brauchen Ihren Rat. Deswegen möchten wir uns mit dieser Aufmerksamkeit erkenntlich zeigen. Ich bin sicher, wir haben ihren Geschmack getroffen.“

Jake wunderte sich einmal mehr, wie einschmeichelnd Futuras Stimme werden konnte. Selbst ihm krabbelte ihr Tonfall unter die Haut.

„Nun, äh, einer Teezeremonie bin ich sicher nicht abgeneigt!“ Haunter hüstelte leicht nervös. „Aber was für einen Rat sollte ich euch geben können?“

Jessica hatte sofort reagiert und begann bereits damit, Tee auszuschenken. „Setzen Sie sich zu uns! Dann besprechen wir alles weitere. – Etwas Gebäck?“ Sie hielt ihm eine Schale hin.

„Oh, gerne, danke!“ Haunter lachte leicht, noch immer verunsichert.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ Jessica machte eine auffordernde Geste zu dem freien Platz an dem improvisierten Tisch.

Haunter setzte sich neben Jessica, und da Tracy und Futura die Kopfenden einnahmen, direkt gegenüber von Jake, der das ganze ebenfalls nervös zur Kenntnis nahm. Doch die Strategie der Frauen schien aufzugehen: Haunter war ein Mann der Ehre – zumindest wenn es um den Tee ging, und so entspannte er sich ganz langsam wieder.

Jessica reichte Zucker, Zitrone und Milch herum je nachdem, wie jeder seinen Tee mochte.

„Der Tee ist vorzüglich!“ bemerkte Haunter anerkennend.

„Danke sehr!“ erwiderte Jessica automatisch.

„Nun erzählen Sie aber doch bitte, warum Sie mich hergebeten haben!“ forderte Haunter.

Jake stutzte. Ein Mann der Ehre! Erst im zweiten Anlauf registrierte er, *was* ihn hatte aufhorchen lassen: Haunter hatte die Anrede gewechselt!

„Nun, die Sache ist so“, begann Futura. „Wir brauchen ein bißchen Hintergrundwissen. Können Sie uns erzählen, was mit Geistern passiert, wenn sie dematerialisiert werden?“

„Soso! Die Ghostbuster wollen wissen, wie sich die Dinge auswirken, die sie anderen antun!“ stellte Haunter mit Ruhe und leichter Ironie fest. „Also gut, dann werde ich es euch mal erzählen!“ Er nahm einen Schluck Tee, während ihn die anderen gebannt ansahen.

Insgeheim waren alle für sich überrascht, und trotzdem noch vorsichtig. Kaum hätten sie diese Atmosphäre mit dem Geist zu vermuten gewagt. Nur Jake nahm mit leichtem Unbehagen zur Kenntnis, daß Haunter ein zweites Mal die Anrede gewechselt hatte. Der Geist verstand es, mit dem Gebrauch seiner Worte eine ganz bestimmte Wirkung zu erzielen.

„Zuerst, wenn man von dem Strahl des Dematerialisators getroffen wird, ist es ungefähr so, als wenn man in eine Steckdose faßt und einen hochenergetischen Stromschlag bekommt. Es tritt eine kurzzeitige Lähmung ein, dann stellt sich ein Effekt ein, wie soll ich sagen...? Für euch müßte es analog so sein, als wenn man euch die Haut wegbrennt!“

Hier bereits hielten die anderen bei der sachlichen Schilderung den Atem an.

„*Sehr* unangenehm, das kann ich euch sagen!“ fuhr Haunter fort. „Danach hat man das Gefühl, als würde der Körper zerrissen. Ein Teil ist noch in dieser Welt, ein Teil in einer anderen und ein Teil ist schlichtweg nicht mehr existent! – Dann spürt man den Körper sich langsam auflösen, so als würde er von Säure zerfressen. Es stellt sich Benommenheit ein... Ich würde fast sagen, als wäre man betrunken, aber auf sehr unangenehme Weise, weil man spürt, wie sich einem das Gehirn auflöst; und kurz bevor sich das Gehirn ganz abschaltet, sollte man von der Welt der Sterblichen verschwinden - wenn man kann - weil einem sonst niemand mehr helfen kann! Den kleinen Moment, in dem man noch nach Gnade winseln kann, sollte man nicht verpassen!“

Die anderen sahen Haunter mit Mienen an, die besagten, daß sie es gar nicht so genau hatten wissen wollen. Insbesondere Eddy schluckte hart, als er sich die Prozedur in Bezug auf Ansabone vorstellte.

„Sehr guter Tee!“ bemerkte Haunter derweil und nahm noch einen Schluck.

„Das war ja eine sehr anschauliche Schilderung“, begann Jake beklommen. „Aber was passiert, wenn der dematerialisierte Geist keine Anlaufstelle hat, die ihm helfen kann?“

„Ich weiß es nicht! Ich habe es nie soweit kommen lassen!“ erklärte Haunter. „Was soll Ihnen denn diese Information überhaupt bringen?“

„Ähm...“ Jake stockte, dann erzählte er: „Wir haben aus Versehen unser Geisterphon gebustet“, gab er dann zu.

Selbst Haunter mußte ein Lachen unterdrücken, und Eddy war dankbar darum, daß Jake in der Mehrzahl gesprochen hatte. „Na, das ist ja mal ein Ding...“ kommentierte Haunter.

„Wir haben gehofft, Sie könnten uns weiterhelfen, um das Ansabone wieder zurückzuholen!“ warf Futura ein.

„Nun, das ist schwierig! Insbesondere, wenn Sie nicht effektiv wissen, was mit ihm passiert ist!“ erklärte Haunter. „Ich muß gestehen, ich weiß nicht, wie ich Ihnen helfen kann!“

Niedergeschlagen sahen sich die anderen an.

„Kann Prime Evil es nicht?“ fragte Futura.

Ihre Freunde hielten den Atem an.

„Fragen Sie ihn!“ warf Haunter ungerührt ein. „*Ich* werde es ganz sicher nicht tun!“

Das war deutlich gewesen.

„Hervorragender Tee, in der Tat!“ fügte der Geist noch einmal lobend an. „Ja, in der Tat. Vorzüglich!“

Daß Haunter ein ehrenwerter Geist war, stellten die Ghostbuster fest, als er ihnen beim Abschied versprach, daß dieses kleine Treffen unter ihnen blieb. Futura war sich sicher, diese Zeremonie hatte den Geist so beeindruckt, daß es ihm das wert war.

Jake blieb zwar noch ein wenig skeptisch über die ehrenwerten Absichten des Geistes, dennoch hatten sie in aller Ruhe und gefahrlos starten und sich wieder auf den Rückweg machen können.

Nun saß die Gruppe niedergeschlagen wieder im Ghostkommando zusammen. Einen Moment herrschte bedrücktes Schweigen.

„Und es sah *so* vielversprechend aus!“ sagte Futura schließlich.

„Die Idee war Gold wert!“ stimmte Jake zu. „Daß Haunter uns nicht genügend Auskunft geben konnte, konnten wir ja nicht ahnen.“ Dann seufzte er. „Was haben wir jetzt noch für Möglichkeiten?“

Angestregtes Nachdenken dominierte die nächste Stille.

„Wie konnte das überhaupt passieren?“ fragte Futura. „Ich meine, ist Ansabone denn überhaupt ein Geist?“

„Zumindest eine übersinnliche Seele“, erklärte Jake. „Vermutlich fällt das schon in die Kategorie der dematerialisierbaren Geschöpfe!“

„Du meine Güte!“ ließ sich Eddy bei der Formulierung vernehmen.

„Naja, offensichtlich!“ Futura ließ sich nach vorne fallen und vergrub das Gesicht in den Händen.

„Was machen wir denn jetzt?“ fragte Jessica.

Plötzlich sah Eddy einer Idee folgend auf. „Was ist, wenn Ansabone noch hier ist?“

Die anderen sahen überrascht auf.

„Na, wir wissen ja nicht genau, wo dematerialisierte Seelen hingehen! Vielleicht wußte Ansabone es auch nicht und irrt hier noch irgendwo herum!“ erklärte Eddy.

„Vielleicht wäre das sogar eine Erklärung dafür, warum Madame Why ihn nicht in den Geistersphären finden konnte!“ überlegte Futura.

„Haben wir eine Möglichkeit, das herauszufinden?“ fragte Jessica.

Tracy hob bestätigend den Zeigefinger. „Spuk- und Geistererscheinungsfeldstärkenmesser!“

„Das Ding schon wieder“, kommentierte Jake. Dann stand er auf. „Kommt, laßt uns das probieren!“

Tracy lief los und kramte den Spuk- und Geistererscheinungsfeldstärkenmesser heraus.

Die anderen umringten ihn erwartungsvoll, als er das Gerät einschaltete. Belfry flatterte gespannt von seinem Rohr zu ihnen herüber und sah mit auf die Anzeige.

Das Display blieb stumm.

Langsam ging Tracy durch das Büro, doch das Gerät warf keine Anzeige aus. Selbst als er beim Skelevision und der Shock Clock vorbeilief, die seine Aktivität gespannt beobachteten, reagierte der Feldstärkenmesser nicht.

Futura seufzte. „Ansabone ist kein richtiger Geist. Das Gerät *kann* gar nichts anzeigen.“

Nachdenkliche Stille setzte ein.

Dann meinte Eddy: „Aber wenn Ansabone dematerialisiert ist, *dann* ist er doch ein Geist. Und *das* müßten wir wieder messen können! Oder...?“

„Das vermute ich“, meinte Jake bedächtig.

Tracy drehte sich zu ihnen um und hob die Schultern. „Nichts!“

„Wie dem auch sei, wir finden in nicht!“ resignierte Jake.

Eddy atmete frustriert durch.

„Die Idee war gut, Eddy!“ lenkte Jake ein.

„Gute Ideen haben wir viele. Nur leider bringen sie uns alle nicht weiter“, stellte Futura fest.

Niedergeschlagen setzten sie sich wieder zusammen in die Sitzecke.

„Ich fürchte, wir haben alles ausprobiert, was in unserer Macht steht“, meinte Jake entmutigt. „Hat noch irgend jemand Ideen?“ Er schaute in die Runde.

Alle verneinten. Selbst Tracy schüttelte den Kopf.

„Okay, dann finden wir uns damit ab, daß Ansabone für immer verloren ist!“ sagte Jake abschließend.

Eddy seufzte. „Naja, wir haben ja ein Telefon!“

„Ja, und ich finde, wir sollten es mal benutzen!“ meinte Futura. „Da wir unsere hoffnungslose Suche jetzt aufgegeben haben, wie wäre es, wenn wir unsere Kräfte auffrischen und Pizza bestellen?“

„Ja, das wäre eine Idee“, erwiderte Jake. Er nahm die Wünsche der anderen entgegen und telefonierte kurz darauf mit dem Pizzaservice.

Futura beobachtete ihn. „Das arme kleine grüne Telefon. Es hat es nicht verdient, so stiefmütterlich behandelt zu werden.“

Nach einem Moment kam Jake zu den anderen zurück und setzte sich zurück auf das Sofa. „Es ist total ungewohnt!“ gestand er ein.

„Gib’ ihm eine Chance, Jake!“ bat Futura sanft.

„Na, mir bleibt ja gar nichts anderes übrig!“ erwiderte er.

Die Gruppe hatte sich gerade mit dem Schicksal abgefunden, und waren zu allgemeiner Unterhaltung übergegangen, als plötzlich das Telefon klingelte. Die Anwesenden schreckten auf.

Man sah Jake an, daß er sich noch immer nicht an das neue Telefon gewöhnen konnte, als er seine automatische Hektik zügelte, aufstand und zum Schreibtisch herüberging.

Die anderen beobachteten ihn.

„Man sollte meinen, er müßte es genießen, daß er jetzt ganz normal an’s Telefon gehen kann, ohne den ganzen Streß, den Ansabone früher ausgelöst hat“, meinte Jessica.

„Darum geht es nicht“, seufzte Eddy. „Ich hätte es früher auch nicht geglaubt, aber es fehlt etwas von dem unverwechselbaren Ghostkommandoflair.“

Jake ging mittlerweile an’s Telefon. „Ghostbuster-Büro, Jake Kong hier?“ Plötzlich wurde er aufmerksam. „Was? Ansabone, bist du es wirklich?“

Die anderen wechselten verwirrte Blicke. Eddys Blick drückte aus, daß er langsam an Jakes Verstand zweifelte.

„Wo bist du? – Ja! Bleib’ dran!“ Jake legte die Hand über die Sprechmuschel und sah zu den anderen herüber. „Es ist tatsächlich Ansabone!“

„Wo ist er?“ fragte Jessica.

Jake gab ihr ein Zeichen, still zu sein und nahm wieder den Hörer. „Ansabone? Wie können wir dich erreichen? Können wir dich irgendwie wiederholen?“

Die anderen verfolgten das Gespräch gebannt, obwohl sie nur Jakes Seite mitbekamen, was ihnen nicht viele neue Erkenntnisse einbrachte.

Die Pausen schien Ansabone zu füllen, und Jake lauschte aufmerksam.

„Ja, ich richte es ihm aus.“ Jake legte auf.

„Was hat er gesagt?“ fragten die anderen aufgeregt.

„Also: Er sagt, er ist in irgendeiner Geisterzwischenenebene gefangen, das heißt, seine Seele ist dort gefangen, und es soll dort ziemlich schrecklich sein, weil alles grau ist, und er nicht klar denken kann“, gab Jake wieder.

„Das konnte er noch nie!“ rutschte es Eddy heraus.

„Ach so, und Eddy, ich soll dir von Ansabone ausrichten, wenn du seinen momentanen Zustand einmal nachfühlen willst, schenkt er dir zum nächsten Geburtstag zwei Flugtickets, damit dein Gehirn und dein Körper mal getrennt voneinander auf Reise gehen können!“

Eddy schluckte beklommen.

„Können wir ihn von dort zurückholen?“ fragte Futura. „Hat er etwas dazu gesagt?“

„Er hat gesagt, daß es theoretisch möglich ist! Er hat es bei anderen Geistern beobachtet und sich schlau gemacht, das einzige Problem ist: *Wir* können das nicht so ohne weiteres. Wir brauchen die Unterstützung eines mächtigen Geistes, weil er ja wieder hergestellt werden muß.“

Die anderen hielten angespannt inne.

„Also doch Prime Evil...?“ ließ sich Futura den Gedanken vernehmen, den die anderen auch gerade hatten.

„Nicht, falls jemand noch einen anderen mächtigen Geist kennt, der dematerialisierte Geister wieder herstellen kann“, seufzte Jake.

„Big Evil!“ ließ sich Tracy vernehmen.

„Oh, du meine Güte!“ entfuhr es Eddy.

„Oder Super Evil!“ erinnerte sich Belfry.

„Dann bleiben wir doch lieber bei Prime Evil!“ lenkte auch Jake ein.

„Wie wäre es, wenn wir erst mal eine Nacht darüber schlafen...?“ warf Eddy vorsichtig ein.

„Der Gedanke ist gar nicht so abwegig“, stimmte Jake zu, als er einen Blick zur Shock Clock warf.

Indes klingelte es an der Tür und ließ die gesamte Belegschaft zusammensucken.

„Die Pizza!“ erinnerte sich Jake und sprang auf.

Wenig später saßen sie bei Pizza zusammen und hingen ihren Gedanken nach. Sie aßen schweigend, in ungewohnter Stille. Als sich die leeren Schachteln vor ihnen stapelten, fühlten sie sich noch genau auf dem gleichen Status wie vor der Pizza.

„Kommt, Leute, es ist schon spät. Wir überlegen morgen, wie wir weitermachen wollen!“ Jake stand bereits auf und wandte sich zu Futura um. „Bleibst du diese Nacht hier?“

„Gerne“, erwiderte sie.

„Wunderbar.“ Sie verabschiedeten sich von Jessica, dann richtete Jake für Futura das Gästezimmer her.

Nur kurze Zeit später gingen alle schlafen.

In der Nacht schlief Eddy unruhig. In seinen Träumen wirbelten Telefone in einer unbekanntenen Sphäre durcheinander. Einige davon sahen aus wie Ansabone. Doch jedes Mal, wenn er nach dem Skelefon greifen wollte, wich es ihm aus und lachte.

Irgendwann schreckte er aus dem Schlaf. Erst einen Augenblick später registrierte er, daß Jake mit besorgter Miene an seinem Bett stand und ihn offensichtlich geweckt hatte.

„Alles in Ordnung, Eddy?“

Benommen setzte sich Eddy auf. „Jake! Was machst du hier?“

„Du hast im Schlaf gesprochen und dich unruhig hin- und hergewälzt.“

Eddy schlang die Arme um die angezogenen Beine. „Ich hab’ von Telefonen geträumt.“

Jake schieg und atmete leicht durch. „Wir finden schon eine Lösung. Nachher sprechen wir alles mal in Ruhe durch und erarbeiten einen Plan. Mach' dir keine Sorgen.“

„Ich mache mir keine Sorgen! Nur mein Unterbewußtsein!“ erwiderte Eddy.

Jake klopfte ihm noch aufmunternd auf die Schulter, dann ging er zurück in sein eigenes Bett.

AUFRUHR IN HAUNTQUARTERS

Dienstag, 20. Juni 1989

Der Tag begann mit bedrücktem Schweigen beim Frühstück.

Futura brach es schließlich als erste. „Und du willst *wirklich* zu Prime Evil fahren?“

„Uns bleibt nichts anderes übrig!“ erklärte Jake. „Eine andere Möglichkeit haben wir bislang nicht rausgefunden.“

„Ja, aber wie willst du ihn dazu bekommen, uns zu *helfen*?“ fragte Futura.

Jake schwieg unschlüssig.

Die Frage hing wie ein Damoklesschwert im Raum.

„*Muß* er uns denn dabei helfen?“ fragte Eddy.

Die anderen sahen ihn konsterniert an.

„Na, damals, als wir unsere Väter gerettet haben, hat Jake doch schon unter Beweis gestellt, daß er mit dem Bonetroller umgehen kann! – Wenn wir Prime Evil *ablenken* könnten, könntest *du* dann Ansabone zurückholen?“

Jake überlegte. „Ich weiß nicht... Damals war es mehr Zufall, weil ich viel beobachten konnte. Aber ich weiß nicht, welche Akkorde notwendig sind, um Ansabone zurückzuholen.“

„Vielleicht gibt es ja ein Handbuch zum Bonetroller!“ schlug Futura vor.

Jake, Eddy und Tracy sahen sie entgeistert an.

Sie hob die Arme. „War ja nur so eine Idee!“

„Die Idee ist gut!“ meinte Eddy. „Was machen wir, wenn es das *nicht* gibt?“

„Wer kennt sich denn von den Geistern noch mit dem Bonetroller aus?“ überlegte Futura.

„Hm. Bratarat?“ warf Jake ein.

Die anderen schauten unschlüssig.

„Er schaut doch Prime Evil immer über die Schulter!“ argumentierte Jake.

„Ja, aber *ihn* würde ich nicht fragen wollen“, meinte Eddy.

„Scared Stiff!“ warf Tracy ein.

„Meinst du wirklich, *er* hat Ahnung davon?“ fragte Eddy skeptisch.

„Könnte schon sein!“ erwiderte Tracy.

„Der Gedanke ist nicht so abwegig!“ bemerkte Futura. „Scared Stiff ist so was wie ein »Mädchen für alles«. Vielleicht mußte er auch schon etwas am Bonetroller machen und kennt sich deshalb damit aus!“

„Hm...“ Jake überlegte. „Okay. Dann versuchen wir es mit diesen zwei Optionen. – Aber wie lenken wir Prime Evil ab?“

Wieder herrschte nachdenkliche Stille, bis Tracy in einer Erleuchtung den Zeigefinger hob.

„Du hast eine Idee?“ fragte Jake aufmerksam.

„Ja! Geisteraktivitätensender!“

„Geisteraktivitätensender?“ fragte die anderen.

„Was soll das sein?“ erkundigte sich Futura.

„Sender, der Geisteraktivitäten simuliert“, erklärte Tracy.

„Und wie soll uns das helfen?“ wollte Jake wissen.

„Wir senden Geisteraktivitäten von außerhalb. Prime Evil wird darauf aufmerksam werden.“

Die Jungs und Futura grinnten.

„Ja!“ erwiderte Jake enthusiastisch.

„Das ist genial! So können wir Prime Evil verrückt machen!“ stimmte Eddy deutlich amüsiert zu.

„Kannst du so etwas bauen?“ erkundigte sich Jake.

„Natürlich!“ erwiderte Tracy.

Jake stand auf. „Dann los! An die Arbeit!“

Sie wechselten vom Frühstückstisch in Tracys Werkstatt, und die anderen halfen nach Kräften und Tracys Anweisungen mit, die Sender zu bauen.

Das Prinzip war denkbar einfach. In eine kleine unscheinbare Scheibe brachte Tracy geschickt einen kleinen Sender unter, den er vorher mit einer Frequenz programmierte, die einen Geist simulierte. Nur wenig später war es die Aufgabe der anderen, die programmierten Sender in die Scheiben zu montieren. Jake und Futura übernahmen diese Aufgabe, während Eddy die fertigen Scheiben in einem kleinen Stoffbeutel sammelte.

„Was meinst du, wie viele von diesen Dingen können wir kurzfristig herstellen?“ fragte Jake, als er einen der kleinen Sender betrachtete, den er gerade fertiggestellt hatte.

Tracy hob die Arme. „Achtzig bis hundert!“

Eddy lachte. „Das sollte wohl reichen, um Prime Evil auf Trab zu halten!“

Jake schaute noch etwas nachdenklich auf die kleinen Scheiben, die beinahe in ihren Händen schon unscheinbar waren. „Aber wieviel Zeit bleibt uns, die Sender zu legen...?“

„Genug!“ erwiderte Tracy, ohne von der Arbeit aufzusehen. Er spürte fast den Blick von Jake auf sich ruhen, als dieser erstaunt aufsah. „Zeitverzögerung!“

„Ah!“ erkannte Jake. „Du hast eine Zeitverzögerung eingebaut, bis sie sich tatsächlich aktivieren!“

„Korrekt!“ bestätigte Tracy. Er hielt einen Sender in die Höhe und betrachtete ihn. „Auslösen durch Druckmechanismus! Dann 30 Sekunden bis Aktivierung!“

Eddy schrie erschrocken auf. „Was? Die Dinger werden durch einen Druckmechanismus ausgelöst?“

„Ja! Du mußt die Scheiben zusammendrücken!“ erklärte Jake und demonstrierte es andeutungsweise, ohne zu viel Druck auf die Scheibe auszuüben.

„Und das sagt ihr mir erst jetzt? Seid ihr verrückt?“ rief Eddy aufgewühlt.

„Wieso...?“ fragte Futura alarmiert. „Sag’ nicht, du hast...“

„Nein, aber wie leicht hätte es passieren können, daß ich die ganzen Dinger schon vorab auslöse?“ erwiderte Eddy verheißungsvoll.

Jake und Futura atmeten durch.

Tracy schob Eddy grinsend einen Stapel fertiger Sender zu. „Ich bin stolz auf dich!“

Eddy erwiderte seinen Blick abschätzend. „Danke!“

Ein zweites Mal starteten sie nun in Richtung Hauntquarters.

„Könnt ihr euch mal entscheiden, ob ihr dableiben wollt, oder nicht?“ fragte GB ungehalten. „Beim dritten Mal *streike* ich!“

„Aber GB! Wir tun das doch für Ansabone!“ erklärte Jake sanft.

„Wer ist Ansabone?“ fragte GB lustlos. „Meinst du etwa dieses skurrile nervige Telefon? Laßt es doch da, wo es ist, dann geht es uns allen besser!“

„Versetz' dich mal in seine Lage, GB!“ erklärte Eddy. „Stell' dir mal vor, *du* wärst in Gefahr, und wir würden dich einfach im Stich lassen!“

„Oh, na gut. Wenn ihr meint“, lenkte GB ein.

Tracy betätigte den Hebel für das Dimensionstor, und einige Zeit später erreichten sie die andere Sphäre. Sie hielten weit außerhalb von Hauntquarters und sondierten die Lage.

Die Landschaft lud förmlich dazu ein, die Sender zu verstecken.

„Aber wehe, ihr packt mir welche in die Nähe!“ warnte GB.

„Keine Sorge, GB, wir achten darauf, daß dir die Geister nicht zu Nahe kommen!“ versprach Jake. „Schalt' am besten deinen Tarnmodus ein!“

„Bei euch Jungs sollte ich überlegen, ob ich den Modus nicht gleich lieber *dauereingeschaltet* lasse!“ kommentierte GB und wechselte in den Tarnmodus. Eine Kuppel legte sich über den Fahrgastraum. Die rote Farbe seines Lacks begann sich zu verstrudeln und der Umgebung anzupassen, bis GB praktisch nicht mehr sichtbar war.

Eddy schaute dem Vorgang gebannt zu. „Das fasziniert mich immer wieder auf's neue!“

Jake packte ihn an der Schulter und zog ihn mit sich. „Komm' jetzt, wir müssen Geistersender legen!“

Die vier Ghostbuster schauten sich um.

„Am besten gehen wir nach einem Muster vor“, sagte Futura. „Wenn wir uns von hier aus zu beiden Seiten an Hauntquarters vorbeiarbeiten, können wir uns auf der anderen Seite wiedertreffen, während auf dieser die ersten Sender losgehen!“

„Ja, das klingt gut!“ erwiderte Jake.

„Wir sollten die Sender weit streuen“, empfahl Tracy.

„Ja, und *gut* verstecken, so daß man sie möglichst gar nicht erst findet!“ fügte Eddy an.

„Futura und Tracy, geht ihr weit außen um Hauntquarters herum. Eddy und ich halten uns etwas näher am Gebäude!“ wies Jake an.

„Wieso *ich!*“ entfuhr es Eddy erschrocken.

„Weil Tracy schneller rum ist! – So, und jetzt los!“ Jake teilte Sender auf.

Eddy beschloß, nicht über den tieferen Sinn von Jakes Bemerkung nachzudenken und nahm seinen Anteil entgegen. Er warf Haunquarters einen beklommenen Blick zu.

Nach einer kurzen Absprache starteten sie.

Jake achtete darauf, dem Gebäude nicht zu nahe zu kommen. Er ging sparsam mit den Sendern um und suchte sich Ecken aus, in denen man sie kaum je wiederfinden würde, schon gar nicht, wenn man nichts von ihnen wußte. „Hauptsache, niemand vergißt, die Sender zu aktivieren“, murmelte er für sich und kam nicht umhin, dabei an Eddy zu denken.

Weiter entfernt sah er Tracy. Der Gorilla arbeitete schnell und präzise. Er paßte sich mit seinem Fell sogar gut der Umgebung an, so daß man ihn nicht allzu schnell entdeckte. Jake beneidete ihn um diesen Vorteil. Er prüfte seine Deckung und suchte sich dann ein neues Ziel aus, an dem er sich gut im Schutz der Landschaft verbergen konnte.

Auf der anderen Seite bemühte sich Eddy, ebensogut voranzukommen. Das einzige, was ihm dabei in die Quere kam war, daß er keiner Deckung gut genug vertraute, um nicht in Abständen bei jeder kleinen Bewegung zusammenschrecken. Er aktivierte den nächsten Sender und vergrub ihn sorgfältig im Boden.

Futura schlich derweil bei einer Baumgruppe abseits von Haunquarters herum. In den knorrigen Gewächsen konnte man sehr gut die Sender verstecken! In mehr oder weniger regelmäßigen Abständen hatte sie bereits vier Sender untergebracht. Nach einem Moment schätzte sie die Entfernung zur Rückseite von Haunquarters ab und beschloß, sich noch einige für dort aufzuheben.

Nach und nach gingen die ersten Sender los. In Haunquarters wurde mittlerweile Prime Evil aufmerksam. „... Wer sich noch für den Spukwettbewerb auf dem Spukermarkt anmelden möchte, soll das ruhig tun! Es gibt keine Konkurrenz für mich! Im übrigen, wo wir gerade bei dem Spukermarkt sind, weiß jemand von euch... – Was ist das?“ unterbrach er sich mitten im Satz.

„Was denn, Boss?“ fragte Bratarat irritiert.

Prime Evil wirbelte herum und sah mit geballter Faust auf eine Anzeige am Bonetroller. „Es sind *Geisteraktivitäten* hier!“

Bratarat verschränkte die Arme, während er vor der Gruppe von Geistern schwebte, die in der Halle versammelt war. „Ach nee!“

„Ich meine, *andere* Geister, du fliegendes Insektenhirn! Es sind Geister hier, die hier nichts zu suchen haben!“ Mit Prime Evils Stimme hätte man Glas ritzen können.

Die anderen sahen ihn besorgt an.

„Sind es viele?“ erkundigte sich Apparitia vorsichtig.

„Es sind *genug!* – Und es werden immer *mehr!* – Los, ausschwärmen! Ich möchte, daß alle fremden Geister gefangen genommen und hier hergebracht werden!“

Die Geister zögerten nur eine Sekunde lang, dann realisierten sie den Befehl und hetzten los.

Prime Evil studierte grollend die Anzeigen. „Zum Teufel! Sie vermehren sich! Wo kommen die her? Und wer *sind* die?“

„Boss, das sind aber *verdamm*t viele!“ bemerkte Bratarat, der beklommen dabei zusah, wie sich die Anzeigen stetig vermehrten.

„Das sehe ich auch!“ betonte Prime Evil aufgebracht. „Ich werde mich selber darum kümmern müssen! Komm’ mit, Bratarat! Sie rotten sich auf der anderen Seite jetzt auch schon zusammen! Erteilen wir ihnen eine Lehre!“ Damit rauschte Prime Evil durch die Halle.

Bratarat rieb sich freudig die Hände und folgte seinem Meister.

Nahe bei Haunquarters trafen sich Jake und Eddy im Schutz der winkeligen Gemäuer wieder.

„Eigentlich bräuchten wir Uniformen mit einer ähnlichen Tarnvorrichtung wie GB“, meinte Eddy.

„Sht!“ zischte Jake.

Sie waren nun nicht weit vom Hintereingang von Haunquarters angekommen, und dort konnten sie nun *richtige* Geisteraktivität ausmachen, als Prime Evil das Hauptquartier verließ.

„Hoffentlich werden Tracy und Futura nicht überrascht“, wisperte Eddy.

„Keine Sorge, wir sind hier!“ zischte Futura plötzlich hinter ihm.

Eddy zuckte tödlich erschrocken zusammen.

„Sht!“ zischte Jake vehementer.

Nahe des Eingangsportals verschanzten sich die Ghostbuster und sondierten die Lage.

„Sind alle draußen?“ fragte Futura.

„Sieht so aus! Prime Evil ist jedenfalls aufgebracht rausgestürmt.“ meinte Jake.

„Wollen wir es dann versuchen?“ fragte Eddy.

Sie wechselten einen Blick und nickten.

„Dann los!“ sagte Jake und ging voran.

Sie sahen sich um, paßten eine günstigen Moment ab und huschten durch die Eingangstür, die nicht einmal ganz in’s Schloß gefallen war. Zuerst schlichen sie noch vorsichtig durch die Korridore. Doch schon bald stellten sie fest, daß das Hauptquartier völlig verwaist war und bewegten sich etwas freier, wenn auch trotz allem noch sehr aufmerksam.

„Komisch, wenn hier alles so still ist“, kommentierte Futura. Obwohl sie leise gesprochen hatte, schien ihre Stimme durch den Korridor zu hallen und löste ein beunruhigendes Gefühl in der Gruppe aus, das ihr fast peinlich war.

Die große Halle mit dem Bonetroller war völlig verlassen.

„Wie wollen wir es jetzt anfangen?“ wisperte Eddy, noch leiser als Futura zuvor, um diesen unangenehmen Effekt von Lautstärke zu umgehen.

Jake überlegte. „Prime Evil und seine Geister müßten einen Augenblick lang beschäftigt sein! Ich werde mir schon mal die Tastatur vom Bonetroller ansehen. Futura, du suchst nach einem Handbuch oder ähnlichem, und Eddy und Tracy, ihr paßt auf, daß uns niemand überrascht!“

Futura nickte und ging los.

Eddy und Tracy bezogen Stellung und behielten die Halle im Auge.

Jake ging zum Bonetroller hoch und versuchte, sich an alles zu erinnern, was er wußte. Das war nicht viel, und nichts davon ließ sich hier anwenden. Er biß die Zähne zusammen. Er war sich sicher, daß ihre Aktion zu keinem Erfolg führen würde. Dann schreckte er tödlich zusammen, als er jemanden hinter sich spürte.

„Ich bin's nur!“ wisperte Futura.

Jake atmete tief durch. „Um Himmels Willen. Mach' das nie wieder! – Hast du etwas herausgefunden?“

„Leider nicht viel! Aber ich hab' das hier bei einer der Seitenklappen gefunden!“

„Das ist ein Schema von den Tasten“, stellte Jake verblüfft fest. Aufmerksam besah er sich die Beschriftungen. „Hier steht überall bei, was die einzelnen Tasten auslösen. Mit den richtigen Kombinationen müßten wir herausfinden können, welche Akkorde wir brauchen!“

„Wir werden definitiv *zwei* Akkorde brauchen“, gab Futura zu Bedenken. „Einen, um einen Kontakt zu der Sphäre herzustellen, in der Ansabone gefangen ist, und einen, um ihn wiederherzustellen! Ich fürchte, daß bereits der erste Akkord Prime Evils Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird.“

„Mhmm, wir haben nur wenig Zeit!“ bestätigte Jake. Schnell wandte er sich wieder dem Schema zu. „Wenn ich nur das System verstehen würde...“ Mit dem Finger fuhr er einige Beschreibungen entlang. „Aber ich weiß nicht, *was* ich *wie* kombinieren muß, geschweige denn, wie ich die Feinheiten abstimmen muß, um die richtige Sphäre anzurufen!“

„Versuch', etwas herauszufinden! Ich sehe mich weiter um!“ meinte Futura leise und ließ ihn wieder allein. Mit praktisch lautlosen Schritten ging sie rasch wieder nach unten.

Prime Evil war fündig geworden.

Bratarat kam derweil in Zugzwang. Seine anfängliche Euphorie war spätestens in dem Augenblick verpufft, als Prime Evil mit seinem Meßgerät direkt auf die Baumgruppe neben Hauntquartiers zugehalten hatte und vor seiner Wohnung stehen geblieben war.

Der Blick Prime Evils ruhte vernichtend auf der Eingangstür zu Bratarats Wohnung. „Bratarat!“ knirschte er bedrohlich. „Wieso muß ich feststellen, daß du fremde Geister bei dir beherbergst?“ Seine Stimme war schneidend, und obwohl der

Herr des Bösen die Ratte nicht einmal ansah, war die Wirkung seines Blicks nicht minder elektrisierend.

Bratarat sah Prime Evil groß an. „Was? Ich habe hier niemanden bei mir!“

Prime Evil wirbelte zu Bratarat herum. „Halt mich nicht zum Narren! Die Sensoren sagen etwas anderes!“ grollte er, daß die fliegende Ratte vorsichtshalber ein Stück zurückschoß, um aus dem Gefahrenbereich zu kommen.

„Ehrlich, Chef! Ich habe niemanden bei mir!“ jammerte Bratarat. „Das muß ein ganz übler Scherz sein! Außerdem sind hier *überall* Geisteraktivitäten! Und ich wüßte auch gerne, wer sich da in meiner Wohnung eingenistet hat!“ Die Ratte stand kurz vor der völligen Verzweiflung.

Prime Evil schaute einen Augenblick nachdenklich in die Leere. Dann besann er sich. „Na gut! Durchsuch’ deine Wohnung! Und erstatte mir sofort Meldung!“ Er sah sich um. „Ich werde dort drüben weitersuchen. Laut dem Meßgerät müssen dort auch einige Geister sein!“ Mit unterdrücktem Zorn schwebte Prime Evil ein Stück weiter.

Mittlerweile hatten sich alle daran gewöhnt, leise genug zu sprechen und sich zu bewegen, um nicht zu viel Aufsehen zu erregen. Als sich aber eine Hand von hinten auf Eddys Schulter legte, war es vorbei mit der Ruhe, denn er schrie gellend auf.

Der Schrei ging den anderen durch Mark und Bein.

„Eddy! Bist du verrückt geworden?“ zischte Jake von oben. Dann sah er, daß Scared Stiff hinter Eddy stand.

Als Eddy sich umwandte und den Robotergeist bemerkte, schrie er gleich noch mal auf.

„Hab’ ich euch! Das wird Prime Evil aber freuen!“ erklärte Scared Stiff.

„Falsch! Hab’ *dich*!“ ließ sich Tracy vernehmen, der sich mittlerweile unbemerkt hinter Scared Stiff aufgebaut hatte, und ihm nun den Körper wegzog, so daß alle anderen Körperteile zu Boden fielen.

Jake lehnte sich derweil auf die Brüstung der Empore. „Scared Stiff! Genau der Geist, den wir sehen wollten!“ freute er sich.

„Was? Was soll das denn heißen!?“ erwiderte der Robotergeist ungehalten.

Tracy hob Scared Stiffs Kopf auf und warf ihn zu Jake nach oben, der ihn geschickt fing.

„Seid ihr wahnsinnig? Mir wird schwindelig...“ jammerte Scared Stiff.

Jake sah ihm in die Augen. „Ich bin mir ziemlich sicher, daß du dich mit dem Bonetroller auskennst!“

„Und was, wenn es so wäre?“ fragte Scared Stiff trotzig.

„Dann wirst du uns bei einer Sache helfen!“ meinte Jake leichthin.

„Was veranlaßt dich zu glauben, daß ich das tun würde?“ gab Scared Stiff zurück.

„Möchtest du deinen Körper zurückhaben, Scared Stiff?“ fragte Jake und zeigte hinunter zu Tracy, der mit breitem Grinsen bei dem Schrotthaufen stand, Scared

Stiffs Torso noch immer in den Händen. „Tracy ist stark genug, daraus einen handlichen Ball zu machen. Nun?“ fragte Jake.

Scared Stiff schwieg nachdenklich. Diese Option ließ ihn doch mit Jakes Vorschlag liebäugeln. „Und wenn ich es nicht weiß, wie man den Bonetroller bedient...?“ warf er trotzdem noch stur ein.

„Du *weißt* es, Scared Stiff!“ behauptete Jake. „Also hast du nur zwei Optionen: Entweder hilfst du uns, oder...“

Scared Stiffs Körper knarrte unter Tracys sanften Druck.

„Oh, schon gut, schon gut!“ lenkte der Robotergeist ein.

„Also los! Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit!“ bemerkte Jake ohne jede Freundlichkeit.

„Ich halte mit Wache!“ sagte Futura zu und gesellte sich zu Eddy und Tracy.

Jake nahm derweil Scared Stiffs Kopf und wandte sich dem Bonetroller zu. „Also, Scared Stiff! Was muß ich tun, um den Zugang zu einer anderen Geistersphäre zu öffnen?“

Scared Stiffs Blick lag auf dem Plan, den Jake neben dem Keyboard ausgebreitet hatte. „Wo habt ihr den her?“ fragte er erschrocken.

„Den haben wir gefunden! Also los, gib mir ein bißchen Nachhilfe!“ forderte Jake. „Sagt dir zufällig die Geister-Zwischen-Sphäre etwas...?“

Prime Evil wurde mittlerweile wahnsinnig. Mit hochrotem Kopf lief er durch die Gegend um das Hauptquartier. „Ich verstehe das nicht! Laut den Anzeigen kommen die Aktivitäten von *überall*! Hier müßte es nur so von Geistern wimmeln!“

„Bist du sicher, daß das Gerät richtig funktioniert, Boss?“ fragte Bratarat vorsichtig, nachdem er nach erfolgloser Suche wieder zu seinem Meister aufgeschlossen hatte.

„Dummkopf! Dann wären *alle* Geräte defekt!“ Prime Evil mußte einen ärgerlich-verzweifelten Aufschrei unterdrücken. „Mysteria, Apparitia! Habt ihr die Eindringlinge schon gefunden?“

„Nein, oh, Großartiger!“ erwiderte Mysteria.

Apparitia schüttelte den Kopf. „Keine Spur!“

Prime Evil wandte sich zur anderen Seite. „Haunter! Fangster!“

„Äh, nicht die Bohne, alte Bohne!“ erwiderte Haunter.

Fangster heulte. „Kann nichts erkennen!“

Prime Evil tobte. „Stümper! Alles Stümper! Ich bin umgeben von Nichtsnutzen!“

„Tschuldigung, Boss, aber *du* hast die Geister auch noch nicht gefunden!“

Als Bratarat ausgesprochen hatte, stellte er fest, daß das die falsche Antwort gewesen war. In Prime Evils Augen glomm es gefährlich auf. Dann schoß er ohne jede Vorwarnung einen Energiestrahler auf die Ratte ab. „Das wird dich lehren!“ grollte er, während Bratarat von der Wucht mehrere Meter weit geschleudert wurde, bis er hart in der Landschaft aufprallte.

„Au!“ beschwerte sich eine abrupte Stimme.

Bratarat sammelte sich benommen vom Boden auf und sah sich verwirrt um. „Jetzt höre ich schon Stimmen...“ Er flog auf und sondierte die Umgebung genau.

„Bratarat! Was soll das? Von da kommen keine Geisteraktivitätsanzeigen!“ fauchte Prime Evil. „Konzentrier’ dich gefälligst auf die Bereiche, wo die Anzeigen herkommen!“

Bratarat hob die Schultern und kam dann der Aufforderung seines Meisters nach.

GB ließ langsam den angehaltenen Atem entweichen. „Das kostet euch was, Jungs!“

Jake war mit Scared Stiffs Hilfe schon ein gutes Stück weitergekommen. Er hatte sich die erforderlichen Akkorde notiert.

„Setzt ihr mich jetzt wieder zusammen? *Bitte!*“ ließ sich der Robotergeist vernehmen.

„Erst, wenn alles geklappt hat!“ gab Jake zurück. „Und gnade dir Gott, wenn du versucht hast, mich zu betrügen!“ Er wechselte einen schnellen Blick mit Futura.

Sie stand auf der einen Seite am Fenster und gab ihm ein Zeichen, daß noch alles ruhig war. Auch Eddy meldete von der anderen Seite, daß sie noch freie Bahn hatten.

Jake legte Scared Stiffs Kopf auf dem Bonetroller ab und sah auf seine Notizen.

„Oh, nein...“ jammerte Scared Stiff, blieb aber von Jake unbeachtet.

Es waren sogar drei Akkorde, die Jake spielen mußte: Einer, um das Tor zu der anderen Sphäre zu öffnen, den nächsten, um den Geist zu ihnen herüberzuholen, und ein dritter, um die dematerialisierte Seele wieder zum Leben zu erwecken. Er hoffte, daß die Zeit reichen würde. Er atmete noch einmal durch, um sich innerlich vorzubereiten, dann schlug er den ersten Akkord an.

Energie schoß die Pfeifen der Orgel nach oben, und Scared Stiffs Kopf vibrierte auf der Ablage, bis dem Robotergeist vollständig schwindelig wurde. „Ich krieg’ noch ’ne Gehirnerschütterung...“ klagte der Roboter.

Ein Wirbel öffnete sich. Dies mußte der Zugang zu der anderen Sphäre sein.

Nun schlug Jake den nächsten Akkord an – der um einiges komplizierter war.

„Mir ist schlecht“, jammerte Scared Stiff.

Draußen blieb die Aktivität in Hauntquarters nicht unbemerkt.

„Chef! Da spielt jemand auf dem Bonetroller!“ bemerkte Bratarat.

„Das sehe ich auch!“ stieß Prime Evil hervor. Er lief rot an, dampfte und stand kurz davor zu explodieren.

Apparitia gesellte sich an Prime Evils Seite, ohne den Blick von Hauntquarters abzuwenden. „Die anderen Geister haben das Hauptquartier übernommen...“

„Und warum? Nur weil ihr zu dämlich seid, um sie zu stoppen!“ fuhr Prime Evil auf. „Seht zu, daß diese frechen Eindringlinge eliminiert werden!“ befahl er und rauschte zum Hauptquartier zurück.

Jake war jetzt beim dritten Akkord angelangt. Doch noch wartete er händeringend auf Ansabones Ankunft. „Nun beeil’ dich, Ansabone!“ trieb er die dematerialisierte Seele leise für sich an.

Futura drehte sich von ihrem Posten am Fenster um. „Jake, Prime Evil kommt zurück! Wir müssen uns beeilen!“

„Ansabone ist noch nicht da!“ gab Jake verzweifelt zurück. „Wieviel Zeit bleibt uns noch?“

„Ich weiß es nicht! Noch ist er ganz weit hinten, aber er wirkt sehr aufgebracht und kommt schnell näher!“ meldete Futura vom Fenster aus.

Jake begann, nervös auf- und abzulaufen. „Wir müssen gleich zur anderen Seite raus! Bereitet euch darauf vor, gleich schnell zu verschwinden!“

„Und was wird mit Ansabone?“ fragte Futura.

Jake biß die Zähne aufeinander. „Ich weiß es nicht! Entweder, wir bringen uns in Sicherheit, oder wir sind *alle* verloren, und dann können wir ihm nicht mehr helfen!“

„Jake, von der anderen Seite kommen Long John Scarechrome und Floatart!“ meldete Eddy aufgewühlt.

„Das hat uns gerade noch gefehlt!“ murmelte Jake. „Wir sitzen in der Falle!“ In dem Moment kam etwas durch den offenen Wirbel. Es war substanzlos, trotzdem hatte Jake den Eindruck, es würde ihn vorwurfsvoll ansehen. „Ansabone? Bist du das?“

„Jake! Wir haben keine Zeit mehr!“ rief Futura.

„Dann hoffe ich, daß es Ansabone *ist!*“ sagte Jake und schlug den letzten Akkord an.

Energie zischte wieder über die Pfeifen der Orgel und auf die spektrale Seele, die vor ihnen in der Halle schwebte. Als sie getroffen wurde, materialisierte sie sich, bevor sie mit einem erschrockenen Aufschrei zu Boden fiel.

Tracy ließ Scared Stiffs Körper los und sprintete los, und im letzten Moment fing er Ansabone auf, bevor er auf dem Boden aufschlug.

Einen Augenblick sahen sie sich atemlos an. „Hätte nie gedacht, einmal froh zu sein, dein Gesicht zu sehen!“ verkündete Ansabone.

„Schnell, raus hier!“ rief Jake. „Vielleicht schaffen wir es noch!“ Er griff sich den Kopf von Scared Stiff und rannte zu den anderen herunter.

„Oh, mir ist so übel...“ jammerte Scared Stiff.

„Was willst du denn mit dem Kopf?“ fragte Eddy, als Jake bei ihm ankam.

„So schinden wir noch ein bißchen Zeit, wenn Scared Stiff uns nicht verraten kann!“ erklärte Jake.

Die Blicke wandten sich unwillkürlich zu dem Schrotthaufen um, der den Rest von Scared Stiff bedeutete. Tracy lächelte unwillkürlich hintergründig.

Als Prime Evil in die Halle stürmte, fand er sie verlassen – *fast* verlassen. Sein erster Weg führte zum Bonetroller, wo er völlig konsterniert vor dem über die Tastatur

gebeugten Körper Scared Stiffs innehielt. „Scared Stiff, was hat das zu bedeuten?“ grollte er.

„Er kann nicht antworten!“ warf Mysteria ein. „Er ist ja ganz kopflos.“

„Ja, das sehe ich! Aber was hat er - ob mit oder ohne Kopf - an *meinem Bonetroller* verloren?“

„Vielleicht hat er sich verirrt, und ist so bei den Tasten hängengeblieben“, mutmaßte Mysteria.

„Wie dem auch sei, schön ist es nicht, was er spielt!“ bemerkte Floatart, der gerade dazugekommen war.

Prime Evil stieß frustrierte Laute aus.

Die Ghostbuster hatten alles aus einem Versteck in der Halle beobachtet und nutzten nun einen günstigen Augenblick, um durch das Haupttor zu verschwinden.

Eddy hatte Scared Stiffs Kopf vorsichtshalber mit einem Stofftuch geknebelt.

Als sie sich außerhalb von Hauntquarters in sicherer Entfernung wähten, rannten sie über das Feld.

„Wie sollen wir GB jetzt wiederfinden?“ rief Eddy beunruhigt, als sie sich dem Platz näherten, wo sie sich getrennt hatten.

„Ich bin hier!“ rief GB sofort und transformierte sich um.

„So, Eddy!“ kommentierte Jake. Er nahm Scared Stiff den Knebel ab und warf den Kopf beiseite.

Dann sprangen sie in das Buggy und starteten durch.

„Ich versteh’ das nicht!“ fuhr Prime Evil auf. „Das Gelände ist voll mit Geistern, die nicht zu finden sind, und Scared Stiff spielt ohne Kopf auf meinem Bonetroller herum! Was soll das ganze?“

„Was machen wir denn jetzt zuerst, Boss? Geister jagen, oder Scared Stiffs Kopf suchen?“ fragte Bratarat.

„*Alles!*“ erwiderte Prime Evil. „Bratarat, Mysteria, Haunter, Apparitia, ihr sucht das Gelände draußen nach Hinweisen ab! *Findet diese fremden Geister!* Floatart, Long John, Fangster, ihr sucht hier nach dem Kopf von diesem Bolzenhirn! Ich bleibe hier und Sorge dafür, daß sich hier nicht wieder irgendwelche Merkwürdigkeiten abspielen.“

Die Geister strömten unverzüglich aus.

Prime Evil ließ derweil seiner Wut freien Lauf und beförderte Scared Stiffs Körper mit einem Energiestoß von der Bonetrollertastatur weg, so daß der klirrend zu Boden ging. Dann versuchte er zu analysieren, was hier in der Zwischenzeit passiert sein mochte.

Er schwebte vor den Bonetroller und begutachtete die Tastatur. Als er die Akkorde nachvollzog, schaute er nachdenklich auf. „Scared Stiff! Er hat eine andere Sphäre geöffnet und etwas zum Leben erweckt. – Aber... Das ergibt keinen Sinn! Wenn er hinter den Geisteraktivitäten stecken würde, hätte er den Bonetroller *vor* den ersten Anzeigen bedienen müssen, und nicht danach! Wenn er aber die Geister

gerufen hat, die nun draußen sind...“ In seinem Gehirn bildete sich eine Schlaufe, bis er analysierte: „Wenn es sich um ein Zeitparadoxon handelt, und die Geister, zu denen wir die Anzeigen erhalten, erst noch kommen...“ Er schüttelte benommen den Kopf. Er konnte es drehen oder wenden, wie er wollte, er konnte sich den ganzen Vorfall nicht erklären.

Während dessen untersuchten die Geister wieder gründlich die Gegend um Hauntquarters herum.

Plötzlich machte Bratarat eine jammernde Stimme aus und wandte den Kopf. Genau in der Richtung, in die Prime Evil ihn einige Zeit zuvor bei der Suche geschleudert hatte, fand er Scared Stiffs Kopf. Verwundert hielt er auf der Stelle inne, kratzte sich am Kopf und sah sich um. „Ich bin gegen Scared Stiffs Kopf geprallt? Aber... Warum habe ich ihn dann vorhin nicht gesehen? Und was macht sein Körper in der Halle?“ Er hob kurz die Schultern, hob unter einiger Mühe und Scared Stiffs Protest den Kopf auf und flog zur Halle zurück.

An anderer Stelle wurde Mysteria ebenfalls fündig. „Was ist das?“ Sie hob etwas kleines auf und betrachtete es verständnislos.

„Wir sollen kein Laub sammeln, meine Liebe!“ tadelte Haunter ironisch.

„Das ist kein Laub! Sieh' nur!“

Beide schauten auf die kleine dunkle Scheibe, die Mysteria nur einem Zufall zufolge überhaupt entdeckt hatte, und Haunter hielt einer Eingebung zufolge das Meßgerät daran. „Potzblitz!“ Sie wechselten einen Blick.

„Unsere Geister! Ich wette, wir finden noch mehr davon!“ prophezeite Mysteria.

„Aber was hat das zu bedeuten?“ fragte Haunter.

„Ich weiß es nicht! Aber vielleicht weiß Prime Evil eine Antwort darauf! – Komm'!“

Während das geschah, waren die Ghostbuster bereits entspannt wieder auf dem Rückweg, zurück in's Ghostkommando.

Ansabone hatte sich zwar eigentlich dagegen gewehrt, doch auf der Rückfahrt hielt Eddy das Skelefon im Schoß. Futura hatte Ansabone gut zugeredet, trotzdem warf das Skelefon Eddy noch immer skeptische Blicke zu.

„Woher wußtest du eigentlich, daß Scared Stiff den Bonetroller bedienen kann?“ fragte Eddy Jake.

„Ich wußte es nicht! Aber er hat mir zu lange gezögert, als wir ihn damit konfrontiert haben. – Den Rest habe ich einfach als Druckmittel eingesetzt, ich wußte, spätestens dann würden wir es *herausfinden!*“ erklärte Jake.

„Der arme kann einem ganz schön leid tun!“ meinte Futura. „Sicher wird er durch Prime Evil noch mehr Schwierigkeiten bekommen.“

„Und wenn schon! Wer für Prime Evil arbeitet, hat es nicht besser verdient“, behauptete Jake.

„Was machen wir denn jetzt mit dem grünen Telefon?“ fragte Eddy und ignorierte den argwöhnischen Blick Ansabones.

„Ich weiß nicht. Wir können es ja für Notfälle aufheben!“ schlug Jake vor.

„Was für Notfälle? Und was für ein grünes Telefon?“ ließ sich Ansabone vernehmen.

„Sagen wir lieber, die Aushilfe für deine Urlaubsvertretung, Ansabone!“ meinte Futura diplomatisch.

„Haha, *sie* weißt wie man höfliche Konversation führt!“ kreierte Ansabone den Jungs an.

Jake quittierte das lediglich mit einem Schmunzeln. Es würde nicht lange dauern, bis der Alltag in's Ghostkommando zurückkehrte.

In der Zwischenzeit bemühte sich Bratarat, den Robotergeist wieder zusammensetzen.

„Oh,... nicht so schütteln! Meinem Kopf geht es noch immer ganz schlecht vom Bonetroller!“

„Dein Kopf war nicht einmal in der *Nähe* vom Bonetroller, du Vollidiot!“ grollte Prime Evil. „Erklär' mir lieber, was du an meinem Bonetroller verloren hast!“

„Das war ich nicht, das waren die Ghostbuster!“ jammerte Scared Stiff.

„Was??“ entfuhr es Prime Evil. „Die Gh-gh-ghostbuster waren hier?“

„Ja!“ bestätigte Scared Stiff unglücklich.

Floatzart schaute nachdenklich. „Ob die wohl auch etwas mit den Signalen zu tun haben...?“

Prime Evil ballte die Fäuste und dampfte vor Wut. „*Natürlich* haben sie das!“

Mysteria und Haunter kamen aufgeregt auf die Szene zu.

„Boss, sieh dir das hier an!“ rief Haunter.

Beide präsentierten eine ganze Handvoll Sender.

„Das haben wir überall gefunden“, erklärte Mysteria.

„Kannst du dir das erklären, alter Junge?“ fragte Haunter.

Als wäre Prime Evil nicht bereits auf hundertachtzig genug, schaffte Haunter es, die Schwelle zur totalen Explosion noch etwas mehr auszureizen. „Nenn – mich – nicht – alter – Junge! Und diese Störsender kommen von den G-ghostbustern!“

Haunter schnappte überrascht nach Luft.

„Aber was sollten die Ghostbuster an deinem Bonetroller wollen, mein Schatz?“ fragte Mysteria verständnislos.

„Das habe ich bereits herausgefunden! Wer auch immer am Bonetroller gespielt hat, hat dematerialisierte Seelen aus der Zwischenebene wieder zum Leben erweckt! Das einzige, was ich mir noch nicht erklären kann ist, warum?“ stieß Prime Evil hervor. „Was für einen Anlaß sollten diese Ghostpfuscher dazu haben?“

Haunter mußte ein Lachen unterdrücken. Doch er war Gentleman und schwieg.

Mittwoch, 21. Juni 1989

Jake sollte Recht behalten. Schon am nächsten Tag hatte sich die Atmosphäre im Ghostkommando normalisiert. Skelevision und Shock Clock waren völlig aus dem Häuschen gewesen, als Ansabone zurückkehrte, und hatten den Abend über noch ein wenig gefeiert, doch heute nahm jeder bereits wieder seine Arbeit auf.

Jake packte das grüne Telefon, das mit argwöhnischen Blicken von Ansabone fast erdolcht worden wäre, zusammen und verstaute es in einem Schrank. Dann wandte er sich zu Eddy um. „Alles wieder in Ordnung, Partner?“

„Alles wieder normal, hoffe ich!“ erwiderte Eddy.

„Sag’ nur, *er* hat sich Sorgen um mich gemacht!“ kommentierte Ansabone ungläubig.

„Wir alle haben uns Sorgen gemacht!“ erwiderte Jake.

„Ja, vielleicht gibt dir das ja mal zu denken!“ konnte Eddy sich nicht verkneifen anzufügen.

Ansabone schien tatsächlich nachdenklich innezuhalten – oder zumindest wirkte es so.

Jake und Eddy bemühten sich noch ein wenig Ordnung im Büro zu schaffen, als das Ansabone bereits das erste Mal seit seiner Rückkehr wieder klingelte.

„Hallo, Sie sind hier bei den Ghostbustern! Wenn Sie qualifizierte Auskünfte haben möchten, verbinde ich Sie mit Jake Kong! Wenn Sie unsachgemäße Kommentare haben wollen, übergebe ich an Eddy Spenser...“ In dem Moment, da er ausgesprochen hatte, hielt nicht nur er, sondern das ganze Büro den Atem an. Ansabone warf Eddy einen besorgten, respektvollen Blick zu, nicht ohne dessen Entfernung zu der Werkbank mit dem Dematerialisator abzuschätzen.

Eddy stand einen Augenblick wie erstarrt. Dann löste er sich aus der Starre und meinte: „Ich werde runter in Tracys Übungsraum gehen und mich etwas abreagieren.“

Ansabone atmete erst auf, als Eddy den Raum verlassen hatte.

Jake kommentierte das lediglich mit einem Schmunzeln. Dann ging er an’s Telefon. Es war Jessica, die sich nach Ansabones Wohlbefinden erkundigen wollte...